

Frankenberger Tageblatt



Das Frankenberger Tageblatt erscheint an jedem Montag: Monats-Sonntagszeitung mit Abdruck in den Nachrichten der Stadt 1.50 RM., in den Kreiszeitungen bei Ausgabe 1.00 RM., bei Auflösung im Großteil 1.00 RM.
Bei Auflösung im Großteil 0.00 RM.
Auflösung 5000, Auflösung 10000, Sonntagsausgabe 20000.
Postleitzahlen 5110, Gemeindebezirksteile: Frankenberger, Gemeindebezirksteile: Frankenberger, Gemeindebezirksteile: Frankenberger, Gemeindebezirksteile: Frankenberger, Gemeindebezirksteile: Frankenberger.

Zweigblätter: 1. Mittwoch jeder Woche (— 20 min breit) 25 Pfennige, im Nachmittag (22 min breit) 20 Pfennige. Kleinere Blätter sind bei Kriegszeit zu bezahlen. Mit Nachschlag und Veröffentlichung 25 Pfennig Sonderzettel. — Die kleinere Zeitung ist bei Kriegszeit und bei Veröffentlichung wichtiger Zeitungen für eine Kriegszeit und bei Veröffentlichung wichtiger Zeitungen. Bei größeren Zeitungen und im Wochenschriftenblatt werden täglich nach Feierabend erscheinen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Jülich, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberger und der Gemeinde Niederwiesa behördliches bestimmtes Blatt
Redaktion und Verlag: G. G. Rohberg (Joh. Ernst Rohberg jun.) in Frankenberger. Verantwortlich für die Redaktion: Karl Siegert in Frankenberger

Nr. 91

Mittwoch den 18. April 1928 nachmittags

87. Jahrgang

Aurzer Tagesspiegel

Nach einem Kundspruch des Fliegens Schiller hat Hermann Göring allein auf seinem Flugzeug von Green Island begleitet, um Erfrischungen für die "Bremen" zu holen. Darauf kommt festgestellt, daß Flieger unter allen Umständen mit der "Bremen" nach New York fliegen wollen.

In New York werden außerordentliche Empfangsvorbereitungen für die Dceanflieger getroffen.

Die Berliner Blätter erfahren, daß der preußische Innenminister am Dienstag einen Spruch gegen das vom Reichinnenminister geforderte Verbot des Noten Frontkämpferbundes erheben hat.

Ein Besuch des deutschen Botschafters in Moskau bei den verhafteten Ingenieuren in Russland steht bevor.

Die italienische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland ist von Rom nach Berlin abgereist.

Vorster Gilberth hat sich zur Ruhe nach Baden-Baden begeben.

Der französische Kriegsvertrags-Abkommen wird am 21. April in den Hauptstädten der Großmächte überreicht werden.

Die Konferenz der Notenbanken in Paris ist am Dienstag beendet worden.

In St. Etienne kam es vor einer Inspektions-Kommission zu antimilitaristischen Kundgebungen.

In der Reichspressestelle gab am Dienstag der Kölner Oberbürgermeister aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der "Presse" ein Festessen.

Bereinigung der Rechtsprechung

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, 18. April.

Der letzte Reichstag wollte als Schlussstein seiner Tätigkeit das neue Strafgesetzbuch schaffen, an dessen Bearbeitung Jahre lang Rechtsgelehrte und Kommissionen tätig gewesen sind. Gewiß hätte er in seiner Legislaturperiode als wichtigste Arbeit dieses Gesetz anzuführen können. Die Partei verhinderte in Deutschland, die seit der Umwertung immer ein Hindernis für große Arbeiten gewesen sind, haben aber auch diesem Reichstag ein vorläufiges Ende gegeben, so daß er die größte und beste Arbeit unvollendet dem neuen Reichstag hat überlassen müssen. Es ist nur durch Vereinbarungen gelungen, einen Beschluß durchzusetzen, daß die bisherigen Vorarbeiten zum Strafgesetzbuch nicht vergeblich gewesen sind, so daß die neuen Männer des neuen Reichstages an den bisher erfolgten Vorarbeiten anknüpfen können. Jedemfalls werden wir das neue Strafgesetz erhalten, was, da das bisherige veraltet, mit viel Mängeln behaftet ist, durchaus notwendig erscheint.

Aber etwas fehlt, und zwar eine Revision des Zivilrechts. Auch hieran wird, in Verbindung mit dem Strafrecht gearbeitet, aber die Gesetze, aus Grund der unsrer Zivilrecht ausgeübt wird, werden zunächst in der alten Form stehen bleiben und damit die vielen Mängel, die sich gerade in der neueren Zeit herausgestellt haben. Es ist bekannt, daß sich sowohl Strafrecht wie Zivilrecht sehr wenig an die Zeitenänderungen, an die fortwährende Zeit anschließen, nicht die Elastizität besitzen, um veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Insbesondere ergeben oft Urteile, die selbst das Kopftätschen des Rechts heraufrufen. Und um so mehr werden namentlich im Zivilprozeß Fehler gemacht, je mehr die Berichte überlastet sind. Auf Verordnungsweise sind keine Verbesserungen gemacht worden, sie reichen aber nicht hin, um — was in der Hauptprobe angesetzt wurde — die Gerichte zu entlasten, denn es ist eine Erziehung von alters her, daß eine wirtschaftlich schwierige Zeit die meisten Zivilprozesse heraustrahmt. In der Hauptprobe handelt es sich selbstverständlich um Streitigkeiten finanzieller Art. Wer nun mit den Gerichten zu tun hatte und die Vorgänge beachtet, weiß, daß die Riedelsprechung in Zivilprozessen einmal sehr unzählig und zweitens mit außerordentlichen Fehlern behaftet ist. Wie oft ist zum Beispiel dagegen angeklagt worden, daß bei geschworenen Zivilstreitigkeiten die Vernehmung der Zeugen viele Wochen vor der Hauptverhandlung, wenn überhaupt eine Hauptversammlung stattfindet, er-

folgt. Der Richter muß aus den Akten, aus den Vernehmungen sich ein Urteil bilden, während er es einfacher hätte, auf Grund von Zeugenvernehmungen in einer Hauptverhandlung ein klares Bild zu gewinnen. Nur dieser Altersunterschied ist es zu zugeschrieben, daß Richter sogar die Beweisende verfehlt lesen und Urteile fällen, wie das folgende:

Eine Firma hat ein Gebrauchsmuster, entlassene Angestellte machen den geschützten Gegenstand genau nach dem vorhandenen Muster, sie legen gleichzeitig auf Aushebung des Gebrauchsmusters. Der Beschuldigte läßt freiwillig, um den Prozeß zu vermeiden, das Gebrauchsmuster freihalten. Demnach war der Grund zum Prozeß nicht mehr gegeben. Es wurde aber trotzdem weiter gesagt, und der Beschuldigte verurteilt, nicht nur die Kosten des Prozesses zu tragen, sondern noch Schadenersatz zu leisten. Der Schaden, den er den Nutzniefern seiner Idee zahlen sollte, mußte vorherstehend bewiesen werden. Es kam ein

neuer Termin, auf Grund der Schadenersatzfrage,

Verkehrsangleichung an Österreich

(Eigenes Informationsdienst.)

Berlin, 18. April

Herrn trifft der Verkehrs- und Handelsminister von Deutsch-Oesterreich, Schulte, mit mehreren Herren seines Kabinetts in Berlin ein, um mit unserem Reichsverkehrsminister Dr. Koch Absprache zu nehmen. Aus dieser Unterhaltung soll eine Verkehrsvereinbarung zwischen Deutschland und Deutsch-Oesterreich sein, die ich nicht nur in der Festlegung eines übereinimmenden Fahrplanes, sondern vor allem auch in der Formulierung der für beide Länder verbindlichen Eisenbahngesetze auswirken soll. Man nimmt an, daß der Entwurf, den beide Minister zusammen bringen werden, im Laufe des Monats fertiggestellt und Anfang Oktober in Kraft treten kann.

Allosozialisten und Böllische

(Eigenes Informationsdienst.)

Berlin, 18. April

Die Allosozialisten haben nunmehr ihre Reichspartei für Deutschland veröffentlicht. In ihrer Spalte steht der sächsische Ministerpräsident Heldt. Ihm folgen der frühere sozialdemokratische Oberpräsident a. D. August Winnig und Chefballauf Ernst Nitsch. Die Allosozialisten haben sich den Nachweis des Schadens sehr leicht gemacht. Auf Grund dieses Nachweises konnte der Richter kein Urteil fällen. Aber es passierte ihm, daß er die Alten verfehlt las. In dem Hauptprozeß hatte der Beschuldigte in einem Schriftsatz ausgeführt, daß ihm durch die Nachahmung bestimmter Schäden erwachsen sei und den Schäden begründet. Der Richter nahm diese Begründung des Beschuldigten im Schadensprozeß als Begründung des Klägers an und fügte das obige Urteil. Dem Verurteilten blieb nichts übrig, als zum Altergericht zu gehen, nur, weil ein Richter die Alten verfehlt gesehen hat, muß er neue Rechtsanwaltsgebühren, neue Gerichtskosten zahlen. Wenn er dazu nicht in der Lage ist, bleibt er mit 5000 Mark verurteilt, nur, man muß es wiederholen, weil der Richter die Alten falsch gelesen hat. Wer entschuldigt den Beschuldigten? Er findet keinerlei Unterstützung, weil er sich nicht gegen ein solches schändliches Urteil wehrt. Dieser Fall bemüht zur Genüge, wie leichtfertig heute die Überzeugung geschlossen werden kann. Heute wende sich Italien gegen den Allosozialismus berufen, so scheinen sich die Allosozialisten in der Tat mehr und mehr den Tendenzen der National-Sozialistischen Partei zu wenden.

Diese hat auf ihrer Reichspartei dieses Mal Adolf Hitler selbst aufgeschlagen. Außer ihm fungieren auf der Reichspartei Dr. Goebbels und der Pfarrer Wünckelmeier. Vor kurzem haben die bisherigen national-sozialistischen Abgeordneten Fried, Strasser und Söhne.

Die Reichspartei des Böllischen nationalen Blocks wird von Herrn v. Treves angeführt. Ihnen folgen der frühere Hofsprecher Döhring, der Führer der deutschen Reformationspartei, weiter Major a. D. Henning und der Schriftsteller Jürgen v. Ramn.

Der Reichsinnenminister für ein Verbot des Noten Frontkämpferbundes

Berlin, 17. 4. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichsinnenminister des Innern auf Grund des § 17 Abs. 2 des Republikanischen Gesetzes an alle Landesregierungen das Erlaubnis erteilt, ein Verbot des Noten Frontkämpferbundes zu erlassen.

Premien gegen ein Verbot des Noten Frontkämpferbundes

Berlin, 18. 4. Wie Berliner Blätter erfahren, hat der preußische Innenminister bereits gestern Einspruch gegen das Erlaubnis des Reichsinnenministers erhoben, ein Verbot des Noten Frontkämpferbundes zu erlassen und gleichzeitig den Staatsgerichtshof angerufen.

Reine Wahlpropaganda in den Lichtspieltheatern

Leipzig, 17. 4. Am Montag traf sich in Leipzig eine Reihe maßgebender mitteldeutscher Lichtspieltheaterbesitzer, um zu verschiedenen offenen Fragen, die das Lichtspielgemeinde angehören, Stellung zu nehmen. In einer Delegiertenversammlung des Landesverbands Mitteldeutschland, in der Vertreter der Gruppen Südwürttemberg, Ostthüringen, Dresden, Leipzig und Chemnitz anwesend waren, beschäftigte man sich zunächst mit der bevorstehenden Neuregelung der Wissenskämmer für Lichtspielhäuser. Neben inneren und verbandstechnischen Fragen wurde auch die Frage der Vorführung von sogenannten "Wochofilmen", die der Propaganda dienen, behandelt. Die Mitteldeutschen Theaterbesitzer wollten unter allen Umständen vermeiden, daß das Lichtspielhaus zur Ausstrahlung politischer Meinungsverschiedenheiten benutzt wird, und in diesem Sinne wollen sie die Vorführung solcher Filme, ganz gleich, von welcher Partei sie kommen mögen, ablehnen. Das Lichtspielhaus müsse politisch unbedingt neutral sein.

Bor Massenerziehung in Italien

(Eigenes Informationsdienst.)

Berlin, 18. April

Aus Italien wird gemeldet, daß die Regierung die Beweise dafür in Händen habe, daß das Mailänder Attentat das Werk einer anarchistischen Verschwörergesellschaft gewesen sei. Sie sei weiter in der Lage, nachzuweisen, daß die dritte Internationale in Moskau ihre Hände im Spiel gehabt habe. In kürzer Zeit werde die gesamte Bande verhaftet sein. In diesem Falle ist mit der Einstellung von Standgerichten sowie mit Massenerziehung zu rechnen. Nach allen vorliegenden Meldungen scheint Mussolini entschlossen zu sein, diesmal auf jeden Fall ein Exempel zu statuieren.

Lord Rothermere und der Trianon-Vertrag

Paris, 18. 4. (Kunstspruch) Das "Echo de Paris" beschäftigt sich mit den Beleidigungen Lord Rothermores zugunsten einer Abänderung eines Vertrages von Trianon und betont, daß im Gegensatz zu den Erklärungen des italienischen Unterstaatssekretärs Bettarini, die in dem Vertrag festgelegten Grenzen Ungarns nach reiflicher Überlegung geschlossen worden seien. Heute wende sich Italien gegen den Vertrag aus Gründen, die nichts mit der Gerechtigkeit zu tun hätten, sondern lediglich darauf ausgingen, Südtirol zu zwingen, die Verträge von Rethum und Tiran zu untersetzen, die die italienische Vorherrschaft in Albanien und an der Ostküste der Adria bedeuten. Das italienische Vorgehen betrifft aber auch die Tschechoslowakei und Rumänien, die durch den St. Gotthard-Zwischenfall und die ungarische Optantenfrage in Mitteldistanz gelegen seien. Zu begreifen sei es, daß Frankreich, die Kleine Entente und selbst England, die von Lord Rothermere eingesetzten Beziehungen absehn. Indem Lord Rothermere in Europa Verwirrung schafft, untergrabe er die Politik Baldwin und Chamberlains, denen es ohne Zweifel nicht gelingen würde, die von Lord Rothermere empfohlene Politik durchzuführen.

Nobile kommt nach Berlin

(Eigenes Informationsdienst.)

Berlin, 18. April

Wie wir erfahren, wird General Nobile in den nächsten Tagen bestimmt von Stolp nach Berlin kommen. Man nimmt an, daß ihm ein freundlicher Empfang bereitstehen wird, da sich gerade Italien für die deutschen Luftfahrtinteressen ständig einsetzt hat.

General Nobile über seinen Flug

Stolp, 17. 4. Gegenüber dem Vertreter der Telegraphen-Union, den General Nobile heute empfing, erklärte der General, daß er von Seddin aus seine Probeflüge machen wolle, um die Motoren nicht unnötig zu beladen. Das Luftschiff habe bereits durch den Flug nach Stolp seine Tüchtigkeit bewiesen. Die erlittene leichte Beschädigung habe nichts zu bedeuten. Wenn das unbedeutende Material da sei, würde das Luftschiff binnen wenigen Tagen wieder flugbereit sein. Der eine Motor sei während des Fluges nur zeitweilig eingetragen. Bei dem Nordpolflug sei das Erfrieren nicht mehr zu befürchten, da dem Wasser Eisfreiheit beigelegt werden würde. Um den einen Motor anzuhalten, werde das Luftschiff zuerst nur zwei Motoren laufen lassen. Vor 6–10 Tagen werde nicht gestartet werden.

Aus Mailand sei er, so fügte General Nobile hinzu, nur mit Rücksicht auf seine Freunde und Verwandte so frühzeitig und heimlich abgeflogen. Der Start in Seddin werde nicht so erfolgen.

Die Abschaffung der Todesstrafe im englischen Heer

London, 18. 4. (Kunstspruch) Der Haushaltsausschuss des Unterhauses beschäftigte sich gestern bei der Beratung des Haushaltsgesetzes der Armeen und der Luftstreitkräfte mit der Frage der Abschaffung der Todesstrafe im englischen Heer. Die Arbeiterpartei hatte einen Antrag auf Ab-

Weitere japanische Kriegsschiffe nach China

London, 18. 4. (Kunstspruch) Nach Meldeungen aus Tokio hat das japanische Marineministerium beschlossen, dem Kabinett heute die Entscheidung von weiteren 2 Kreuzern und 4 Zerstörern nach England zu empfehlen. Nach weiteren Meldeungen wird in Tokio bereits von einer ersten Kriegsgefahr wegen der chinesisch-japanischen Invasionen die Vernehmung der Zeugen viele Wochen vor der Hauptverhandlung, wenn überhaupt eine Hauptversammlung stattfindet, er-

Hoffnung der Todesstrafe für die allermeisten Vergehen, u. a. auch für Freiheit vor dem Feinde eingebracht. Im Laufe der Ausprache betonte ein Vertreter der Arbeiterpartei, daß Freiheit insofern als eine tödliche Hemmung erkannt worden sei. Der Redner der Konservativen stimmte den von der Regierung gemachten Zusagen auf Verminderung der Vergehen zu, für die die Todesstrafe bestehen bleiben sollte. Freiheit und Fahnenflucht vor dem Feinde müßten aber zur Aufrechterhaltung der Mannespflicht im Kriege mit dem Tode bestraft werden. Der Liberale, Sir John Simon, bezeichnete es als ein günstiges Urteil über das britische Volk, daß nach den Erfahrungen im Verlaufe des Krieges heute auch vom Konservativen eine Einschätzung der Todesstrafe befürwortet werde. Zum Schlusse ergriff der Finanzminister im Kriegsministerium Cooper das Wort, der u. a. darauf hinwies, daß die Abschaffung der Todesstrafe für kommunistische Propaganda in Überbelämmung mit dem Luftfahrtministerium und der Marineleitung vorgeschlagen worden sei, die den Ansicht seien, daß die Mannespflicht dadurch in seiner Weise beeinträchtigt werde. Am Schlusse der Ausprache wurden die Regierungsvorschläge genehmigt.

Die Metallarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab

Schiedsspruch auch für das Leipziger Tarifgebiet
Dresden, 17. 4. Die Landesarbeitskommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat am Dienstag nachmittag beschlossen, den gestern vom Landesschlichter gefallenen Schiedsspruch für die sächsische Metallindustrie als ungerecht ablehnen.

Für das Leipziger Tarifgebiet der sächsischen Metallindustrie wurde heute vom Landesschlichter ebenfalls ein Schiedsspruch gefällt, der in der Frage der Urlaubsregelung im wesentlichen die Bestimmungen für das Jahr 1927 beibehält.

Die Lohnbasis für Lohnarbeiter wird von 80 auf 85 Pf., die Mittelbasis von 83 auf 86 Pf., und der Mittelbogen für normalleistungsfähige Arbeiter auf 88 Pf. (wie bisher) festgesetzt. Wie von Gewerkschaftsseite erhöht wird, dürfte auch dieser Schiedsspruch abgelehnt werden.

Bolvversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Reichsantrittsminister Dr. Stresemann
und Reichswirtschaftsminister Groener als Gäste

Berlin, 18. 4. (Funknachricht.) Im Plenarsaal des Reichstages wurde am Mittwochvormittag die 48. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages eröffnet. Auf der Regierungssitzung hatten auf ihrem gewohnten Platzen Reichsantrittsminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Groener Platz genommen, ferner der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Treudenberg, der Chef der Marineweitung Admiral Jenke, sowie der bisherige Bispräsident des Reichstages Dr. Rieger. Auf der Bank des Reichstages waren fast sämtliche deutschen Länder vertreten. Im Saale saßen neben den zahlreichen Vertretern der Handelskammern im Reihe Parlamentarier aller Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten.

Der Präsident des Industrie- und Handelstages

v. Membeljohann

eröffnete die Vollversammlung mit einer "Ansprache, in der er die Erhöhungen, insbesondere die Reichsmünster, die Vertreter des Reichstages, des Reichswirtschaftsrates, sowie der deutschen Länder und die Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Presse begrüßte. Er gab seiner seinem Gedanken darüber Ausdruck, daß Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius nicht an den Verhandlungen teilnehmen könne und drückte dem Minister den Dank für seine von aufrichtiger Sorge getragene und umsichtige Führung der Geschäfte seines Amtes aus. Trotz seiner Abwesenheit seien in der Versammlung doch Wirtschaftsminister anwesend und zwar der Reichsantrittsminister und insbesondere der Reichsantrittsminister. Zum Domesplan und dem Londoner Abkommen übernahm, wie der Redner daran hin, wiewohl keiner nicht nur für Deutschland allein, sondern für das Zusammenleben und die Weltfahrt aller Völker erreicht und geschafft worden sei. Diese Zusammenarbeit habe keiner männische Formen angenommen. Der Präsident gebrauchte hierbei der Weltwirtschaftskonferenz von Genf, wobei er betonte, daß die Verfehlung von Staat und Wirtschaft, von Stoll und Weltwirtschaft viel zu eng geworden sei, als daß eine blühende Weltwirtschaft sich anders als im Rahmen einer entwickelten Weltwirtschaft gesellschaftlich entfalten könnte. Um so deutlicher sei die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Redner hat hierauf für die Zukunft um Gerechtigkeit für die Anliegen des Industrie- und Handelstages, die auch Anliegen der deutschen Wirtschaft seien.

Hierauf nahm

Reichsantrittsminister Dr. Stresemann,

von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort. Der Minister erinnerte an Ausführungen, die er auf einer Rundreise des Industrie- und Handelstages im August 1923 gemacht hatte. Er habe damals davon gesprochen, daß wir im deutschen Volke doch den Kampf um die Staatsform gerichtet hätten, bis wir aus den schweren Zeiten heraus wären

Politische Nachrichten

Zusammenfassung zwischen Schleswig und Kommenien. Bei der Schleswigtagung in Altenburg kam es, wie noch bekannt wird, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern des Schleswigs und einigen Nationalsozialisten. Hierbei wurde ein junger Schleswiger der Ortsgruppe Zell von beiden überfallen und durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Er liegt jetzt im Altenburger Krankenhaus kostengünstig darunter. Von der Polizei wurden noch in der betroffenen Nacht zur Klärung des Sachverhalts eine Reihe von Notrufen aufgenommen, namentlich aus Leipzig und Halle in Halt genommen. Im übrigen verließ die Tagung, abgesehen von einigen Vergeleichen, ohne bemerkenswerte Störungen.

Deutscher Wahlerfolg in Apenrade. Wie aus Apenrade gemeldet wird, ist es der dorthin deutschen Wiederkehr gelungen, bei den Kreiswahlwahlen ein Mandat zu erlangen. Der Amtsbezirk von Apenrade besteht in Zukunft aus 6 bürgerlichen Dänen, 2 dänischen Sozialdemokraten und einem Deutschen.

Kranke vor der einjährigen Dienstzeit.

Kriegsminister Paulsen gab auf einer Wahlversammlung in Düsseldorf-Les Bains die Erklärung ab, daß die jungen Leute, die im November oder Dezember 1923 das 20. Lebensjahr erreichen, erst im November/Dezember 1924 einberufen und nach einem Jahr wieder entlassen werden. Die Einstellung von 106 000 Berufssoldaten, die wesentliche Voraussetzung für die Einführung des einjährigen Dienstes, mache große Fortschritte.

Todesurteil in Sowjetrußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, verhängte das Bezirksgericht in Minsk gegen eine Gruppe von Monarchisten, die der Verschwörung gegen die Sowjetregierung angeklagt war. Der Führer der Gruppe wurde zum Tode verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten je 5 Jahre Zuchthaus.

Die amerikanischen Verluste in Nicaragua. Wie aus New York gemeldet wird, haben die amerikanischen Marinestreitkräfte nach einer Mitterung des Marineministeriums im Verlauf der Kämpfe in Nicaragua insgesamt 26 Tote und 46 Verwundete gehabt. Die Toten auf nicaraguanischer Seite werden mit 202 Mann angegeben.

Köhl bleibt bei der „Bremen“ Unzutreffende Abflugsmeldungen

New York, 17. 4. Die aus Kanada hier eingetroffenen Meldungen, denen zufolge die "Bremen"-Flieger Greenly Island mit dem Flugzeug Schiller verlassen haben sollen, haben bisher keine authentische Bestätigung gefunden. Dennoch scheint es festzustellen, daß der Flieger unter allen Umständen mit der "Bremen" nach New York weiterfliegen will. Als den Fliegern eine Unterkunft auf einer 15 Meilen von dem Landungsplatz entfernten Mission angeboten wurde, erklärte Füllmaurice: "Röhl verläßt sein Baby nicht."

"Gott sei Dank"

Weitere Einzelheiten zur Landung der "Bremen" auf Greenly Island

New York, 18. 4. Nach Berichten aus Point Amour sind dort nach folgendem bisher unbekannte Einzelheiten über die Landung der "Bremen" auf Greenly Island bekannt geworden: Bei der Landung durchbrach das Flugzeug die Eisdecke, in der es jetzt noch steht. Hünfeld sei kurz vor der Landung bereit gewesen, seine Räder zu erlösen, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, im Wasser zu landen. Nach der Landung sei Hünfeld allein zum Leuchtturmhaus gegangen. Die Flieger hätten dort vor

allem um trockene Kleidung gebeten und diese auch erhalten. Ihre erste Mahlzeit auf Greenly Island habe aus Milch bestanden. Die ersten Worte nach der Landung seien gewesen: "Gott sei Dank!"

"Newspapers' Alliance" veröffentlichte eine Flugberichterstattung der Öffentlichkeit Röhl und Hünfeld. Danach hätten die Flieger am ersten Flugtag die Feststellung gemacht, daß die Lichtanlage in Unordnung geraten war. Daraufhin wurde sie sich im Dunkeln orientieren und verloren die Richtung, so daß sie 400 Meilen zu weit nach Norden abdrifteten. Die Wetterverhältnisse hätten die Flieger gezwungen, sehr niedrig zu fliegen. Schließlich habe man flaches Land entdeckt, das unter einer starken Eis- und Schneedecke lag. Leider von irgendwelchen Bewohnern habe man nicht bemerkt können. So sei man schließlich auf der Straße von Belle Isle eingetroffen und habe sich entschlossen, dem Festland zugesteuern. Da das "Bremen" zur Reise ging, habe man Aushang nach dem besten Landungsplatz gehalten. Greenly Island sei zunächst mit einem Schiff verwechselt worden. Diesen Fehler habe man jedoch sehr bald erkannt. Vor der Landung, die im Schneesturm vor sich ging, habe das Flugzeug die Eisdecke durchdrungen, wodurch das Schwanzende und der Propeller beschädigt wurden.

Was ist mit Füllmaurice?

Eine deutliche Mahnung Walters

Nach Washington unterwegs?

New York, 17. 4. Der Schleier um den plötzlichen Abflug des Kapitäns Füllmaurice von Greenly Island beginnt sich zu lüften. Wie aus Quebec gemeldet wird, handelt es sich bei der in Natalshafen am Nordufer der St. Lorenzstraße vorgenommenen Zwischenlandung des kanadischen Fliegers Schiller, mit dem Füllmaurice den Flug nach dem Festland angekettet hat, um eine durch Motordefekt veranlaßte Notannahme. Bei seiner Ankunft in dem kleinen Hafenstädtchen war Füllmaurice Gegenstand eines begeisterten Empfangs seitens der Bevölkerung. Als das Flugzeug landete, ließen alle Einwohner zusammen, und lauter Jubel brach aus. Der Ortsvorsteher erinnerte sofort unter dem Beifall der Bewohner Füllmaurice und Schiller zu Ehrenbürgern. Füllmaurice, der ein wenig verwirrt war, dankte mit bewundernswerten Worten. Einige Frauen versuchten, seine Koffer zu öffnen.

Beide Piloten verblieben die Nacht über in Natalshaven und werden mit ihrem Flugzeug nicht nach Quebec, sondern nach Montreal weiterfliegen, wo sich Füllmaurice mit dem irischen Flieger Schiller, mit dem Füllmaurice den Flug nach dem Festland angekettet hat, um eine durch Motordefekt veranlaßte Notannahme. Bei seiner Ankunft in dem kleinen Hafenstädtchen war Füllmaurice Gegenstand eines begeisterten Empfangs seitens der Bevölkerung. Als das Flugzeug landete, ließen alle Einwohner zusammen, und lauter Jubel brach aus. Der Ortsvorsteher erinnerte sofort unter dem Beifall der Bewohner Füllmaurice und Schiller zu Ehrenbürgern. Füllmaurice, der ein wenig verwirrt war, dankte mit bewundernswerten Worten. Einige Frauen versuchten, seine Koffer zu öffnen.

Beide Piloten verblieben die Nacht über in Natalshaven und werden mit ihrem Flugzeug nicht nach Quebec, sondern nach Montreal weiterfliegen, wo sich Füllmaurice mit dem irischen Flieger Schiller, mit dem Füllmaurice den Flug nach dem Festland angekettet hat, um eine durch Motordefekt veranlaßte Notannahme. Bei seiner Ankunft in dem kleinen Hafenstädtchen war Füllmaurice Gegenstand eines begeisterten Empfangs seitens der Bevölkerung. Als das Flugzeug landete, ließen alle Einwohner zusammen, und lauter Jubel brach aus. Der Ortsvorsteher erinnerte sofort unter dem Beifall der Bewohner Füllmaurice und Schiller zu Ehrenbürgern. Füllmaurice, der ein wenig verwirrt war, dankte mit bewundernswerten Worten. Einige Frauen versuchten, seine Koffer zu öffnen.

Andererseits betonen Meldungen aus Kanada, daß zwischen Füllmaurice und dem deutschen Flieger kein Verständnis besteht. Der irische Flieger sei nur im Interesse der Materialbeschaffung von Greenly Island weggeflogen.

Der irische Flieger trat ebenfalls den folgenden Gerüchten entgegen. Er wies darauf hin, daß er, obwohl sich etwas dabei zu denken, Füllmaurice nach Washington eingeladen hatte, damit er dort die Zeit abwarten sollte, bis die "Bremen" wieder startbereit sei. Er habe aber keine Einladung wieder zurückgeholen.

Walter erbillt gleichzeitige Ankunft

New York im Zeichen der Empfangsvorbereitungen

New York, 17. 4. Oberbürgermeister Walter sonderte folgenden Funkspruch an Füllmaurice:

"Wie Bürger der Stadt New York, gleich welcher Rasse oder welcher Farbe, erwarten unbedingt die gemeinsame Ankunft der drei 'Bremen'-Flieger. Das offizielle Programm ist auf diese Basis gemacht. Räumlich: Gleichzeitiger Empfang Kapitän Röhl, Baron v. Hünfeld und Schiller selbst. Ich würde, meine aufrichtigen Glückwünsche zu wiedereholen."

Die National Broadcasting Company hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den irischen Flieger in New York durch den Kurzwellensender von Schenectady nach Deutschland und Irland zu übertragen. Weiterhin sind schon verschiedene Feiern vorgesehen. In der City Hall wird der Bürgermeister eine Ansprache halten, die sich auf dem Madison Square eine weitere Veranstaltung, sowie ein von der Stadt gegebenes Lunch im Commodore Hotel anschließen sollen. Am Abend wird ferner ein Dinner für 200 Gäste stattfinden. Ein Zug von 300 Wagen soll die Teilnehmer über den Broadway und die Fifth Avenue begleiten. Als Aufenthaltsort für die Flieger ist das Al-Carlton-Hotel vorgesehen.

Wie stark das allgemeine Interesse sich daneben mit den Fliegern beschäftigt, geht aus folgender, heute hier verbreiteter Nachricht hervor: In Chicago wurden Drillinge geboren. Sie werden jetzt nach den drei Fliegern Günter, Hermann und James getauft.

eine Vorrede für Auslandsprodukte besteht, die bei keinem anderen Volke so ausgebildet ist und die so wenig berechtigt ist wie bei uns. Wir möchten uns klar werden, daß wir so nicht weitermüssen. Die außerordentlich schwierige Lage der Landwirtschaft, momentan in den östlichen Bezirken Deutschlands, erkenne ich in jeder Beziehung an. In den Rahmen der Handelsvertretungen wie aber auch von der Landwirtschaftsentschließung erwartet. Wirtschaftspolitik muß nach allgemeinen Gesichtspunkten getrieben werden. Eine parteipolitische Wirtschaftspolitik sei eine Unmöglichkeit. Die Landwirtschaft muß dafür Verständnis haben, daß wir heute mehr als in der Vorkriegszeit zur Ausfuhr gewonnen haben. Die Periode der endgültigen Handelsverträge werde erst nach einer Revision der Zollschule in den einzelnen Ländern zu Beginn des nächsten Jahres kommen. Der Minister würde sich dann gegen die sogenannten Prämienanpassungen und forderte, daß man zunächst einmal an die Zukunft glauben müsse. Man spreche oft von dem bemühten Gegenseitigkeit zwischen national und international. Bei der Wirtschaft kann man aber nicht bestreiten, daß die Wiederaufbauung internationale Begleichung der bestrebt. Manche unmöglich Hemmungen des Handels und Verträge sollten noch mehr und mehr bestreit werden. Der Zollschule möge auf das berechtigte und zulässige Maß zurückgeführt werden. Man sieht auch die Empfindung in den anderen Ländern machen, daß es in Europa nicht so bleiben kann. Der Böllerbund leistete auf diesem Gebiet wichtige Vorarbeit. Die Reparations- und Wirtschaftsfrage steht in engstem Zusammenhang. Ich glaube, so erklärte der Minister, daß wir schon die Vorarbeit für die große Frage der deutschen Reparationspflicht

einen Entschluß werden wohl im nächsten Herbst fallen.

Ich hoffe auf ihre Mitarbeit in dieser großen Frage und erwarte, daß wir, wenn es sich um wirtschaftspolitische Entscheidungen handelt, keinen Kampf der Parteien haben, sondern daß sich alles zusammenfinden in dem Gedanken, daß ohne eine zusammenhängende Deutschland seine Lösung gefunden werden kann, die uns zur Freiheit bringt und uns die Möglichkeit zur Übernahme der Luft gibt.

Sodann überbrachte Staatssekretär Dr. Sessel die Grüße des preußischen Handelsministers

Rund und Wissenschaft

75. Geburtstag des Kunstmalers Prof. Zimmer. Der Kunstmaler Prof. Wilhelm Zimmer, wohnhaft im Löbauer Grund, bei Dresden, beginnt am 16. April seinen 75. Geburtstag. Es ist eine bedeutende Persönlichkeit unter den Löbauer Malern. Er wurde sich hauptsächlich des Bauernmaler zu. Seine hauptsächlichsten Werke sind: "Löbauer Kartoffelernte" und "Schäferjugend". Der Künstler erfreut sich nach einer Reparation und geistigen Frische und befindet sich immer noch mit Landschafts- und Genrebildern.

Gewerbslose im Arbeitsnachweis-Bezirk Frankfurt

14. 4. 1928	Unterjährige Erwerbslose ohne Auslandsarbeiter			Zulags-empfänger
	männl.	weibl.	jul.	
Stadt	127	34	161	184
Land	45	11	56	78
Summe	172	45	217	260

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 18. April 1928.

Deutsche Oberschule mit Realzulzug

In der am Montag vormittag 8½ Uhr im Beisein zahlreicher Angehöriger der neuem freilenden Schüler abgehaltenen Eröffnung und Abschlussfeier, die mit Choralsingung und dem Feierpräliminium v. Altmann für Alster (Ober). Bamm) begann, entbot Herr O.St.D. Dr. Dietel als Leiter der Anstalt zunächst Lehren und Schülern das herzliche Willkommen und wünschte dasselben. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß Herr St.R. St.mann nach längerer Erkrankung gerade im Zeitpunkt der Vollendung seiner 50jährigen Wirklichkeit an der hiesigen Realhöfe neuangestellt. Seine ungemein erprobte Fähigkeit wieder anzunehmen kommt, stellte auch dem Bediensteten, dem Herr O.St.R. Schenkel, seit dessen Amtsantritt in Frankenberg in diesen Tagen 25 Jahre verflossen seien, zur Krönung seiner Gesundheit längeren Urlaub nehmen müsse, währenddessen ihn Herr St.R. St.mann, zuletzt in Annaberg tätig, vertrete. Redner gedachte dabei der Verdienste des Herren Prof. Heinzel um die pädagogische Ausbildung der Seminaristen und im Anschluß daran der erfolgreichen Erzieherfahrt zweier weiterer Jubilare, der Herren St.R. St.ohse und Müller, besonders auf turnerischen bzw. musikalischen Gebiete, von denen ersterer auf 25 Jahre im höheren Schuldienste, letzterer auf einen gleichen Zeitraum ähnlicher Ausbildung in demselben zurückblicken könne. Zu nachträglicher feindlicher Erfüllung einer leider durch die schulorganisatorischen Aufgaben der letzten Jahre verhinderten Dankesrede dankte noch der Leiter der Schule gleichzeitig noch den Herren St.R. Rätscher und Seidel, die 1926 und 1927 das Jubiläum ihrer 25jährigen Frankenberger Amtszeit begehen konnten. Hierauf begrüßte er die Eltern der Neulinge mit dem Ausdruck der Hoffnung auf ein gutes Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus und eine rege Teilnahme des Lehrers von allen Belangen und Veranstaltungen der Schule. Zur Anregung einer solchen und zur Aussklärung der Elternschaft gab Herr O.St.D. Dr. Dietel noch eine kurze Charakteristik der Art der höheren Schule, in die die Sextaner eintreten, ihre Ziele und der Mittel und Wege der Verwirklichung derselben, und zeigte, wie sie in Anknüpfung an die gefundenen neueren pädagogischen Reformbewegungen bzw. an die in ihrem Sinne gut geleitete Volkschule nicht nur die Schulektion des Kopfes, sondern auch die anderen wertvollen Seiten des menschlichen Wesens durch entsprechende Ausbildung des Bildungsgutes entfalten wolle und dabei besonders nach einer Vertiefung des sog. Arbeitsprinzips strebe, das ebenso eine soziale Lernwelt in sich schließe wie eine sozialtätige Beobachtung formaler Forderungen im Unterrichtsbetrieb und Schülern. Als Erziehungsschule werde sie nicht zuletzt den Erziehungsinstanz auch im Kleinen mit heranbilden helfen und Anstand und gute Sitten durch tägliche Gewöhnung unter den zu erziehenden guten Einfluß der älteren Schüler einzuführen, die ohne geschlechtliche Haussortierung zur Selbstverständlichkeit für jedes Kind den Anhalt zu machen suchen. Unter Hinweis auf das „Problema“ der untersten Klassen forderte er hoffentlich die Eltern zu erster Prüfung der Eignung ihres Kindes für die neue Schulausbildung im Verein mit seinen Lehrern auf und gegebenenfalls zu einer eingesetzten Überleitung derselben in einem aus individuellen und objektiven Gründen vielleicht bestimmen Bildungsweg. Zuletzt wünschte sich die Begrüßungsrede des Direktors an die Neuhochstetenden sehr, zunächst an die 47 Sextaner (vorunter 13 Seminaristinnen), die je in einer Frankenberger und Heinrichscher Klasse unterrichtet werden, sodann an die 6 Seminaristinnen (einschl. 1 Seminaristin), die in 5a und 5b eintreten, und an die 16 überwiegend verschiedene O- und R-Klassen Aufzunehmenden (darunter 3 Mädchen). Er erinnerte sie an die Wichtigkeit des Augenblicks, erwähnte sie eindeutig zur Aneignung der für eine Schuleinheit unerlässlichen Tugenden und verpflichtete sie mit Handschlag. Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft und der Bitte um den Segen des Himmels schloß die Rede. Im dem Chorgesang: „Mit dem Herzen sang alles an“ von Große sang sie aufrichtig aus. Ihm folgte noch ein Klavierwort des 1. Sängers der Sonate op. 42 von Schubert (St.R. Müller).

* Die Mitterberatungsstunden in Frankenberg finden von Donnerstag den 19. d. M. an wieder regelmäßig alle 4 Tage von 2-4 Uhr in der Handels- und Gewerbeschule statt.

* Welt-Visionärs. Wie im Vorjahr das Hochwasser in unserem Obergebiet so furchtbare Verheerungen anrichtete, so war es 1926 im Niedersachsen. Die bissenswürdliche Niederschleife zeigt uns, wie das Hochwasser in den bekannten Niedersachsenorten Börger, Hermann, Schiederhausen, Nienhagen u. a. häutte. Gänge Straßen und Häuser fielen der Gewalt der Elemente zum Opfer. Glücklicherweise waren die Opfer an Menschenleben nicht so zahlreich, wie im Vorjahr im Obergebiet, wo die Hochwasser die nichthabenden Bewohner mit in nachfolgender Zeit überrollte und kommt über 100 Todesopfer forderte. Ein Besuch des Visionärs ist äußerst interessant und bestens zu empfehlen.

* Chemnitz. Wie am Dienstag abend gegen 7 Uhr der schwere Lastkraftwagen der Chemischen Fabrik Döbeln Damask Greiner, Zweigniederlassung Chemnitz, im plötzlich starker Fahrt die Bedienstete entlang fuhr und dann die Bedienstete passieren wollte, verlor plötzlich die Steuerung. Der schwere Wagen durchbrach das massive Brückengeländer und stürzte mehrere Meter hoch in die Chemnitz hinab. Der Chauffeur erlitt einen Wirbelsäulenbruch und konnte nur als Totale geborgen werden. Zwei missländende Personen (Herr und Dame) konnten sich durch Abprallen retten. Der Wagen wurde schwer beschädigt. — Wie ich jetzt von der Polizei mitgeteilt wird, hat vor einigen Tagen ein

Das Neueste aus aller Welt

Die Raketenpläne der Speziale

Der Wert für den Ozeanflugseicht

Berlin, 17. 4. Die bekannten Versuche der Speziale mit dem Raketenflugzeug beginnen dem Raketenwagen ergeben in Sachen immer härteres Interesse. Man nimmt jedoch, wie verlautet, vorläufig das Problem eines Vorstoßes in den Weltentraum noch immer nicht ganz ernst, vielmehr denkt man an eine viel näher liegenden praktische Ausweitung, die Schaffung von Möglichkeiten für einen hindringlichen Transoceanverkehr, der nur in großen Höhen und mit ganz besonderer Schnelligkeit wirtschaftlich durchführbar wäre.

Ein Berliner Vormittagsblatt erläutert, daß bereits ein langes Programm vorhanden ist, nach dem noch im Laufe dieses Jahres Rücksichten die theoretische Möglichkeit sowie die praktische Unwendbarkeit des Raketenantriebs zur Erlangung großer Geschwindigkeiten nachgewiesen werden soll. Besonders wird betont, daß alle Versuche, die bis jetzt auf der Erde vorgenommen wurden und verletzt wurden. Der Zusammenstoß ereignete sich am Ostermontag, zwei Tage von St. Johns entfernt, in einem dichten Nebel bei sehr langsamem Fahrer. Es scheint fast unglaublich, daß das Schiff einer Katastrophe entging. Eine Stunde wurde vollständig eingedrückt und zwar 6½ Meter unter der Wasseroberfläche. Der Bordteil des Schiffes wurde ein Wasser von Holzstücken und verborogenem Eisen. Die Platten wurden vollständig herausgerissen und hingen lose. Augenzeugen erzählen, daß am Montag früh der Ausgangspunkt einer Bewegung im Wasser bemerkte, die sich dem Schiff näherte. Er rief: „Es kommt“, doch konnte er in dem kleinen Nebel nichts erkennen. Möglicherweise vom der Brücke aus ein Eisberg bemerkt. Im nächsten Augenblick standen zwei Eisberge vor dem Schiff. Der Kapitän bewegte auf den Eisbergen zu, da ein tödliches Auswischen unvermeidlich war. Das Schiff fuhr mit durchbarem Rost auf den Berg auf. Es schien, als werde es im nächsten Augenblick zerstört. Hundert Tonnen Eis sogen auf dem Berg auf das Deck. Alle Fahrgäste legten Schwimmwesten an und bemannten die Rettungsboote. Da es dem Kapitän trotzdem gelang, das Schiff dann noch 200 Seemeilen weiterzufahren, erscheint wie ein Wunder.

Schwerer Erdbeben in Brasilien

Berlin, 17. 4. Wie ein Spätabendblatt aus Rio de Janeiro berichtet, hat sich in dem brasilianischen Staate Rio Grande do Norte ein schweres Erdbeben ereignet, das über acht Stunden dauerte. In den Städten Umarizal, Pimenta und Morada Nova soll bedeutender Schaden angerichtet worden sein. Wie weit Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich noch nicht feststellen, da die Nachrichten aus dem Erdbebengebiet nur spärlich eintreffen. Die betroffenen Gebiete sind fast ganz von der Autobahn abgeschlossen. Man verucht, ihnen auf dem Wasserweg Hilfe zuzuführen zu lassen.

Schwerer Schiffszusammenstoß

Rosenburg, 18. 4. ULL (Hundspunsch). Wie

aus Rydding anmeldet wird, ist der Schleppdampfer „Gladiator“ aus Hamburg in der Nacht zum Dienstag etwa zehn Seemeilen südlich von Gjellerup von dem dänischen Motorschiff „olandia“ gerammt worden und in wenigen Minuten ge-

Unbekannter am Eingang der Handelsbank verlief einer Kontoristin, die dort Einschüsse machen sollte, 300 Mark abzuschwärzen. Er lächelte dem Mädchen vor, daß er von ihrem Auftraggeber geschickt worden sei, um sich den Betrag auszuhändigen zu lassen. Als die Kontoristin dieses Verlangen ablehnte und beide herbeikam, ergab sich der Unbekannte die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— Wittenbrand h. Chemnitz. Der in Amerika lebende Förster Waldemar Palmer hat sich von Chemischer Architekten und Künstlern auf dem bisherigen Friedhof ein Mausoleum errichten lassen, das jetzt der Vollendung entgegengeht. Es soll ihm nach seinem Tode als Ruhestätte dienen.

— Hohenstein-Ernstthal. Die Stadtverordneten von Hohenstein-Ernstthal beschlossen die Einführung des Schwimmunterrichts als Pflichtfach im Lehren Schuljahr.

— Annaberg. Am 6. und 7. Mai findet hier die diesjährige Tagung der höchsten gewerblichen Genossenschaften statt. Ihren Abschluß findet die Tagung durch den Herbolzball des Landesverbands gewerblicher Genossenschaften, in dem der weitaus überwiegende Teil der höchsten gewerblichen Genossenschaften zusammengekommen ist. Der Anmarsch des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein, wird einen Vortrag über die Genossenschaften im Wirtschaftsleben halten und Direktor Reckewell (Prag) über Genossenschaft, Stand und Fortschritt.

— Merseburg. Der im 83. Lebensjahr gehende Pfarrer und Oberkircher Hermann Schmidt konnte am Montag zum zweiten Mal das Kult der überlieferten Hochzeit begeben. Der Jubilar ist ein Bürger von 1866 und 1870. — Im Gottesdienst des benachbarten Ortes Dennberg kam es am Montag nachmittag zu einer blutigen Schlägerei zwischen mehreren Bauarbeitern. Dabei wurde ein Arbeiter durch Messerstiche schwer verletzt. Er wurde nach dem heiligen Krankenhaus überführt. 3 Personen wurden verhaftet.

— Plauen. Der starke Schneefall in der vergangenen Nacht und heute läßt hat im ganzen Vogtland umfangreiche Schäden im Telegraphen-

jungen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der deutsche Dampfer fast in zwei Teile gespalten wurde. Die „olandia“ lief sofort Rettungsboote aus, und es gelang, acht Mann der deutschen Besatzung zu retten, während der zweite Maschinist Müller den Tod land. Die „olandia“ konnte mit den deutschen Seelen mit ihrer Fahrt nach Rosenborg fortsetzen.

300 000 Liter Öl verbrannt

Paris, 18. 4. ULL (Hundspunsch). In Lyon ist ein Auto-Dollager von 300 000 Litern in Brand geraten. Das Feuer konnte erst nach 5 Stunden Bekämpfung der Feuerwehr gelöscht werden. Der Schaden beträgt 2 Millionen Franken.

Dampferzusammenstoß mit einem Eisberg

Der Dampfer der kanadischen Reederei „Mont Rose“ (16500 Tonnen), der mit 172 Passagieren in Liverpool eingetroffen ist, berichtet von einem anstrengenden Zusammenstoß mit einem Eisberg, bei dem zwei Personen getötet und zwei verletzt wurden.

Der Zusammenstoß ereignete sich am Ostermontag, zwei Tage von St. Johns entfernt, in einem dichten Nebel bei sehr langsamem Fahrer. Es scheint fast unglaublich, daß das Schiff einer Katastrophe entging. Eine Stunde wurde vollständig eingedrückt und zwar 6½ Meter unter der Wasseroberfläche. Der Bordteil des Schiffes wurde ein Wasser von Holzstücken und verborogenem Eisen. Die Platten wurden vollständig herausgerissen und hingen lose. Augenzeugen erzählen, daß am Montag früh der Ausgangspunkt einer Bewegung im Wasser bemerkte, die sich dem Schiff näherte. Er rief: „Es kommt“, doch konnte er in dem kleinen Nebel nichts erkennen. Möglicherweise vom der Brücke aus ein Eisberg bemerkt. Im nächsten Augenblick standen zwei Eisberge vor dem Schiff. Der Kapitän bewegte auf den Eisbergen zu, da ein tödliches Auswischen unvermeidlich war. Das Schiff fuhr mit durchbarem Rost auf den Berg auf. Es schien, als werde es im nächsten Augenblick zerstört. Hundert Tonnen Eis sogen auf dem Berg auf das Deck. Alle Fahrgäste legten Schwimmwesten an und bemannten die Rettungsboote. Da es dem Kapitän trotzdem gelang, das Schiff dann noch 200 Seemeilen weiterzufahren, erscheint wie ein Wunder.

Einen lieben alten Bekannten, der sich in leichter Zeit bei uns recht vor gemacht hat, hatte die „Lyra“ gewonnen, den Abend auszumachen,

Gäste. Sollen wir aus der Fülle des herrlichen, feierlos vorgetragenen Liebesliedes ein Werk besonders hervorheben? Ja, ohne den Wert des anderen, nicht zuletzt der beiden Schubertlieder, schaute zu wollen, Höhepunkt der Gesangsverträge war wohl Swomis Song, ein herrlicher Edelstein im reichen Schatz vierstimmiges Männerchor. Sein Wohlklang, die Vollständigkeit, der ausdrucksvolle Wechsel der Stimmen, alles nahm gefangen und ließ den Gedanken, daß das Werk wohl ganz außerordentliche Schwierigkeiten in sich hätte, ganz vergessen. Was es nicht üblich, einzelne Werke einer Reihe folgen mit Bestall besonders zu belohnen, der hier spontan einstehende Apotheosis war von Herz kommend, dem Hörer ein Schätzli, dem Dirigenten der „Lyra“, Herrn Otto Mehler und seinen Sängerschar für diesen erhebenden Vortrag zu danken.

Einen lieben alten Bekannten, der sich in leichter Zeit bei uns recht vor gemacht hat, hatte die „Lyra“ gewonnen, den Abend auszumachen, zu helfen. Herr Kommermusiker Kneisel, einer unserer Stadtfäme, deren mußtischen Fähigkeiten die Vaterstadt sehr angiebiges Wirkungsfeld bis in den fernen Raum, half der „Lyra“ ihren öffentlichen Vortragsabend zu verwöhnen. Von den ersten Tönen an zog er mit seinem hervorragenden Mozartspiel die Hörer in seinen Bann. Zwischenlos erleichterte ihm sein schönes Instrument die Arbeit, aber es war seine blendende Technik, seine überaus weiche Tongebung, die herrlichen Tonansatz, die seinen Vortrag zur vollen Wirkung gelangen ließen. Alles was er spielte, kam dem Zuhörer lieb und vertraut vor, nicht allein, weil manches seiner vorgetragenen Werke gut bekannt ist, sein frischsimiles Spiel sprach zu Herzen.

In dem anschließenden geselligen Beisammensein wurden weiterhin, Chöre, Quartette und Violinkonzerte geboten und gern lauschten die Gäste, die sich nur schwer von diesem Kreise musikalisch und sangsfeindlicher Männer trennen konnten, das Bewußtsein mit sich nach Hause nehmend, daß dieser Abend ein Werthebend für das deutsche Lied im wahren Sinne des Wortes, ein frohes Erlebnis geworden war.

Letzte Junktur meldungen des Frankenberger Tageblattes

Ablehnung des Schiedsgerichtes durch

die fachlichen Metallindustriellen

Dresden, 18. 4. ULL. Die Vereinigung der Verbände der fachlichen Metallindustriellen hat heute vorzeitig den Schiedsgericht, den am Montag ergangenen Schiedsgericht abzulehnen.

Berliner Produktionsbörse

Weizen (märl.) 265—268 (268—271), T.: märl. — Roggen (märl.) 286—289 (286 bis 289), T.: ruhig. — Sommergerste 252—258, T.: behauptet. — Hafer (märl.) 261—267 (261—267), T.: ruhig. — Mais, foto Berlin 239—242 (240—245), T.: ruhig. — Weizenflocke 17,75 (17,75), T.: fest. — Roggenflocke 17,75 (17,75), T.: fest.

Villitor-Erben 49—60. — Rf. Speise-Erben 36—38. — Butter-Erben 25—27. — Pfefferminz 24—24,5. — Äderholz 23—24. — Widen 24—26. — Lavines (blau) 14—14,75. — Lupinen (gelb) 15—15,8. — Serradella (neu) 24—28. — Rapsflocken 19,3—19,5. — Leinfrüchte 23,7—24. — Trockenmittel 15,2—15,6. — Sono-Erzoot 21,7—22. — Kartoffelflocken 27,1—27,6.

Wetterdienst des Frankenberger Tageblattes

Vorher sage. Wechselseit bewölkt, zeitweise Regen, Graspel- oder Schneeschauer, Temperaturen schwanken, jedoch tagsüber vorwiegend kalt, im Gebirge rauh, von mittleren Gebirgslagen an nachts um 0 Grad und darunter.

Eisenhandlung

Übernommen habe.

Es ist meine erste Pflicht, den alten, guten Ruf der Firma zu verhindern, durch sorgfältige und sachgemäße Bedienung meiner Kunden.

Die Firma lautet folgend:

Paul Richter, Eisenhandlung.

Ich bitte um Ihr Vertrauen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Richter.

Grauenberg, Chemnitzer Straße 9, den 14. April 1928.

Anzeigen für das „Daheim“

werden ange nommen bei C. G. Richter

SCOTT'S EMULSION

geborgt von jeder Apotheke und jedem Drogerie. Wenn Ihnen irgend etwas willt, ja es ist in d. Löwen-Apotheke, C. G. Richter, Grauenberg.

SCOTT'S EMULSION

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Niederlagen: Löwen-Apotheke, F. Camsler. Adler-Drogerie, W. Tutscheky, Germania-Drogerie, R. Mierisch, Markt 10, Hansa-Drogerie R. Junius, Altan. Str. 8. Mehrmals bestellte Anzeigen haben nachhaltiges Erfolg.



zu den letzten 50 Jahren soviel Millionen Kinder in allen Kindergarten mit

SCOTT'S EMULSION

geborgt von jeder Apotheke und jedem Drogerie. Wenn Ihnen irgend etwas willt, ja es ist in d. Löwen-Apotheke, C. G. Richter, Grauenberg.

SCOTT'S EMULSION

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Niederlagen: Löwen-Apotheke, F. Camsler.

Adler-Drogerie, W. Tutscheky,

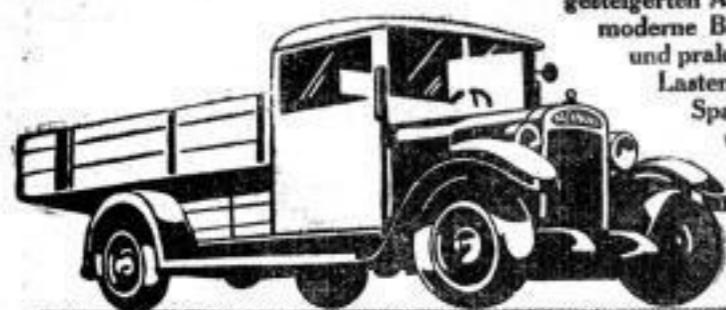
Germania-Drogerie, R. Mierisch, Markt 10,

Hansa-Drogerie R. Junius, Altan. Str. 8.

Mehrmaals bestellte Anzeigen haben nachhaltiges Erfolg.

BRENNABOR

DER UNIVERSELLE NUTZKRAFTWAGEN FÜR JEDEN BETRIEB

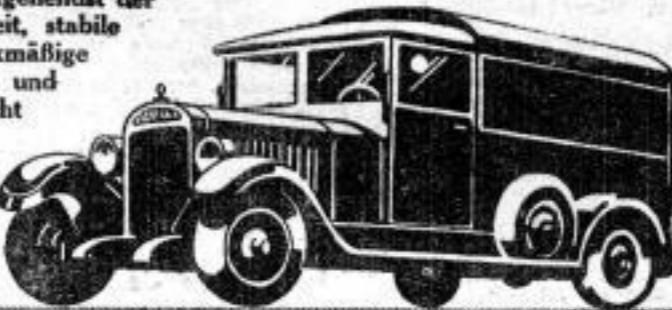


1½ To. - 6 Cyl. Fahrgestell (Tragfähigkeit 2300 kg) ab RM 5350.-
1½ To. - 6 Cyl. Pritschen und Kastenwagen ab RM 5950.-

Betriebsfahrschule.

Fernruf 125. — Bernhard Hasse, Frankenberg, Chemnitzer Str. 48

Günstige Zahlungsbedingungen bis zu 18 Monaten.



3 Liter - 6 Cyl. Omnibus und Aussichtswagen RM 9500.—
½ To. - Express-Lieferkastenwagen ab RM 4150.—

Vorstellung der Firma: GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HABEL)

Bei Kauf eines Autos
kostenlose Ausbildung
bis zu 2 Mann.

Reparaturen fachgemäß.

Sämtliche Ersatzteile billig!



„Der alte Fritz“

Welt-Panorama.
Verwüstungen des Hochwassers im Riesengebirge.

Freundlichkeit lobt ein Hermann Berthold.

Tanzschule F. Poppitz

(Vereinshaus D. T.)

Rüdiger Unterricht: Freitag, den 20. April.
Damen 8 Uhr. Herren 9 Uhr.

Gehobene Anmeldungen werden hierzu noch entgegen genommen.

Saat- und Speisekartoffeln

„Zentifolia“, Zentner 4,- ab verkauft

Möbius — Hausdorf.

Association, e. G. m. b. H.
Morgen Donnerstag
Schlachtfeiertag!
Vor dem Münster, Friedhofstr.
Jeden Mittwoch und Donnerstag

frisch geräucherte neue Kettneringe empfohlen

Br. Ringe, Leichter, 10

la Schweizerkäse

Gottlieb Richter, Aug. Sohn

Edeka-Kaffee empfohlen Wih. Andra

Wurst u. Bratwurst empf. Arthur Oehme, Baderberg.

Geräuchert. Wurstsalz frisch eingetroffen u. empf. Müller, Wurstsalz.

Wurstsalz frisch eingetroffen u. empf. Müller, Wurstsalz.

Große Auswahl in Stand- und Zimmer-Uhren

mit wunderbarem Gongschlag (Stern-Baum)
Westminster 4/4 schlägend unter Garantie günstig und bester Wert.

Lieferung frei Haus! — Verlangen Sie Preise!

Paul Prenzel
Uhrenhersteller
— Baderberg 5. —
Ternen 178.

Belebung der Ausstellungen im Erdgeschoss und 1. Etage ohne jeden Aufwand.

Anzeigen für die Sonntags-Nummer

werden angenommen:
Größere Geschäftsanzeigen bis Freitag nachmittag

Sonstige Anzeigen bis Sonnabend früh 8 Uhr

Familien-Nachrichten bis Sonnabend norm. 9 Uhr.

Berlog des Frankfurter Tageblattes.

Sänger-Abteilung!
Morgen Donnerstag
Wiederbeginn der Singstunden
Reichspost.

Blatt 1 Beilage u. „Frankfurter Erzähler“ Nr. 30



Viel Hände

müssen sich regen, bevor das nahrhafte Brot hergestellt und verkauft ist.

Wenig Hände

kommen in unserer Großbäckerei während des Produktionsganges mit Teig und Ware in Berührung.

Mit Appetit

verspeisen deshalb täglich Tausende von Verbrauchern das gute

Brot

aus der Genossenschafts-Bäckerei

Wir produzieren:

Weißbrot lange und runde Form, 4 Pfund und 2 Pfund

Landbrot lange und runde Form, 4 Pfund und 2 Pfund

Vollkorn-Brot

genannt Ambrosia-Brot, lange Form, 4 Pfund und 2 Pfund

Jedes Brot, mit Ausnahme der runden Form, wird automatisch in die hygienische Packung eingeschlagen.

5% Rückvergütung!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

„Der alte Fritz“

Unser Stiftungsfest findet am Sonnabend, 21. April, abends 7 Uhr statt. Wir haben noch mal freudlich ein

V. o. F. R. „Germania“ Sonnabend, den 21. April 1928, Jahres-Haupt-Versammlung in der „Reichspost“.

Wichtigste Tagesordnung, Beginn 1/2 9 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.

Sonntag, den 22. April, Beranügen im Salzbau „Ende“ Dittersbach. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gisela Alice. Die glückliche Geburt eines gesunden Tochterchens zeigen in dankbarer Freude an. May Küger und Frau geb. Panz. Braunsdorf, den 17. April 1928.

Zum die uns in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

May Preiß und Frau Chemnitzer Straße 42.

Für die lieben und ehrenden Beweise der Teilnahme, die uns beim Heimgehen unseres Leben Entschlossen

Karl August Hakenberger in Wort, Schrift und Blumenstrauß, sowie zahlreichem Geselt zur Ruhestätte dargebracht wurden, sprechen wir nur hierdurch unser herzlichsten Dank aus.

Dir aber, lieber Gott und Vater, rufen wir ein „Ruhe sonst“ und „Habe Dank“ in Deine Nähe Gruß nach.

Die trauernde Gattin nicht kindern, Enkel und Neffen. Frankenbergs, Röhrer b. Altenbach, Dittersbach b. Pirna und Elster b. Zittau, den 18. April 1928.

Nach langem, in großer Geduld ertragtem Leid verließt heil früh am Morgen mein lieber, guter Gott, unter treuer sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Enkel, Herr

Hermann August Adam in seinem bald vollendeten 60. Lebensjahr, was wie hiermit in tiefstem Schmerze anzugehen.

Die trauernde Gattin Emilie Adam geb. Wissler nicht kindern, Enkel und Neffen. Frankenbergs, Röhrer b. Altenbach, Dittersbach b. Pirna und Elster b. Zittau, den 18. April 1928.

Die Beerdigung unseres noch zu früh von uns getrennten erfolgt Sonnabend nachmittag 1/2 1 Uhr von der Friedhofskirche aus. Abgang der Leidtragenden um 12 Uhr von der Behnungs Margaretenstraße 11.

Allgemeiner Konsumverein

für Chemnitz und Umgegend

Großmutterchen-Verein.

Freitag, den 20. April 1928, nachmittags 4 Uhr

im „Hotel zum Hof“.

Alle angemeldeten Großmutterchen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand, Frau Oberpaster Ludwig.

Freitag, den 20. d. M., vormittags 11 Uhr verkauft

2- und 3-sömmrigen Karpfensatz

am Ersteck im Baderberg Güterverwaltung Lichtenwalde.

Eine Auswahl junger u. mitteljähr.

Arbeitspferde

hart und mittelfest, verkauft unter folgenden Bedingungen

Rabe. — Telefon 376.

Ein Bild zeigt eine Kuh.

Geefisch /

frisch eingetroffen bei

Behnert, Altenhain, Str.

Ein Bild zeigt einen Fisch.

Kleinkalib.-Schütz.-Ges.

(Sitz „Stadtpark“)

Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr

Kasino bei Schünenbrüder Beyer, „Hofwarte“.

Rath. Sonntag, 22. April, nachmittags 3 Uhr

Schießen. — D. S.

Ein Bild zeigt eine Schießsäge.

Gesellig. Verein Falkenau.

Zu unserem am Sonnab.

d. 21. April, stattfindenden

Stiftungsfest bestehend in Theater u. Ball, haben wir nur hierdurch

herzlichst ein.

Beginn 7 Uhr. Der Vorstand.

Ein Bild zeigt eine Giraffe.

Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 91

Mittwoch, den 18. April 1928

87. Jahrgang

93

Übersicht der Reichseinnahmen für das Haushaltsjahr 1927

Berlin, 17. 4. II. In der Zeit vom 1. April 1927 bis Ende März 1928, also in den 12 Monaten des Haushaltsjahrs 1927, sind an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 84904 Millionen Reichsmark aufgekommen, und zwar an Bevölkerungssteuern 5549.6 und an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2940.8 RM. Dieses Aufkommen stellt ungefähr das endgültige Aufkommen im ganzen Haushaltsjahr 1927 dar. Das Haushaltstoll von 8420.5 Mill. RM. ist hier nach um 29.9 Millionen Reichsmark überschritten. Gegenüber dem Haushaltstoll sind an Bevölkerungssteuern 24 Mill. RM. weniger, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 32.3 Millionen RM. mehr aufgetreten. Kennenswerte Wehrsteuern sind zu vernehmen bei Einkommensteuer + 2.3, Abgabeaufschlusssteuer - 22.9, Tabaksteuer + 13.3, und dem Spiritusmonopol + 12. Mindersteuern sind bei Vermögenssteuern - 10.1, Umschlußsteuer - 12.4, Börsenumschlußsteuer - 7.3, Vermögenssteuer - 6.4, Poststeuer - 4.3 und bei den Zöllen - 4.1. Aus dem Wehraufkommen erhalten die Länder an Wehrüberstellungen aus der Einkommen- und Abgabeaufschlusssteuer 24.2, aus der Grundsteuer- und Kraftfahrzeugsteuer 1.1, zusammen 25.3 Mill. RM. Infolge Mindersteuern und an die Länder weniger zu überweilen aus der Umschlußsteuer 3.7, aus der Vermögenssteuer 6.1, zusammen 9.8 Mill. RM. Nach Abzug der Wehrüberstellungen steht hier noch der Betrag von 15.5 Mill. RM. mehr zu überweilen. Von dem Wehraufkommen verbleiben somit dem Reich 14.4 Millionen Reichsmark.

Die Reichseinnahmen im Monat März

Berlin, 17. 4. II. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im Monat März 1928 betragen bei den Bevölkerungssteuern 23.3 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 24.3 Millionen RM., insgesamt also 533.3 Millionen RM. Diese Gesamteinnahme ist um 78.2 Millionen RM. niedriger als die Einnahme im Monat Februar 1928 mit 611.5 Millionen RM. An dieser Mindersteuerne ist von allem die Bevölkerungssteuer beteiligt. Die Abgabeaufschlusssteuer hat im März fast doppelt so viel erbracht als im Februar. An Zöllen und Abgaben sind im März 100.1 Millionen RM. aufgenommen. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben sind 21 Millionen RM. mehr aufgekommen als im Monat Februar. Die Beliebung der Schiffahrt hat auf die Einnahmen günstig eingewirkt.

Der deutsche Gemeindebeamte in Gegenwart und Zukunft

Auf der in Löbau am 15. April abgehaltenen Jubiläumstagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes, Bezirk Sachsen-Löbau-Hittau, hielt der frühere Reichsinnenminister Dr. Rügge einen programmatischen Vortrag über das Thema: "Der deutsche Gemeindebeamte in Gegenwart und Zukunft," und führte dabei folgendes aus:

Die drei hauptstädteständigen Körper des Gemeindebeamtenlebens in Deutschland sind Reich, Land-

und Gemeinden. Die Gemeindebeamtenchaft ist in tausendstätigen Beziehungen Vermittler und Mittenträger bei den Wechselbeziehungen zwischen Behörde auf der einen und den Bürgerschaften auf der anderen Seite. Es darf für den deutschen Beamten keine Frage der Staatsform mehr geben. Die Staatsform ist da, rechtlich, moralisch unantastbar, und die Verfolgung zu haben, zu schützen, zu verteidigen, zu achten und zu ehren, das ist eine der Hauptpflichten des deutschen Beamten. Wir dürfen die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß an den jetzt erledigten Fundamenten des Berufsbeamtenrechts von verschiedenen Seiten her stark gerüttelt wird. Gerade in den Gemeinden aber ist das Berufsbeamtenrecht eine absolute Notwendigkeit. Der Geist, von dem die Verwaltung beherrscht wird, spiegelt sich ganz wesentlich auch in der rein persönlichen Tätigkeit der Beamten wieder. Diese Tätigkeit wird umso erfolgreicher und segensreicher sein, je vollständiger die Lebenssicherung der Verwaltung und ihrer Arbeit gehalten wird.

Allen Volksräten gegenüber muß diese Arbeit von den gleichen Empfindungen getragen sein, zu helfen und zu fördern. Hierin liegt die Bedeutung der Verfassungsvorichtung: Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei. Das weitestgehende sozialistische und persönliche Wohlwollen der Gemeinden gegenüber ihren Beamten entbindet aber die Gemeindebeamten nicht von der Pflicht zu geschlossener berufständiger Organisation. Es gibt viele Kreise des deutschen Volkes, die verhindern auch heute noch nicht Bereicherung und Notwendigkeit einer zentralen Beamtenorganisation. Demgegenüber ist folgendes zu betonen:

Die Beamtenkraft ist gerade heute einer der ausschlaggebendsten Faktoren unter den ordnenden und gehaltenden Kräften des deutschen Gemeindebeamtenlebens.

Ein Stand mit solchen lebenswichtigen Funktionen muß selbst von lebendiger innerer Kraft erfüllt sein, wenn er diese seine Funktionen für das Volksgesetz erfüllen soll. Auf der anderen Seite soll sich die Beamtenbewegung darum bemühen, eine Lohnbemerkung zu werden. Ihre vorausichtliche Aufgabe muß es ebenso sein, neben dem materiellen und sozialen Aufstieg die geistige Ausbildung und die Fortbildung der Beamten zu fördern und ein wahres Volksbeamtenrecht zu begründen.

Der hausbesitz gegen den Ministerpräsidenten

Die aus allen 31 Bezirken des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine bebildete Tagung des Landesausschusses des Verbandes am Sonntag, den 15. April 1928 in Döbeln, hat zu der durch die Querverordnung des Ministerpräsidenten Heldt neu geschaffenen Situation, durch die bekannte Stundungsverordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1928 vollkommen

wirkungslos gemacht wird, in folgender Erklärung einstimmig Stellung genommen:

Der Landesausschuß des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine, das leitende Organ der organisierten sächsischen Hausbesitzes, hat mit größter Entschließung von der Dienstanstellung Kenntnis genommen, die Ministerpräsident Heldt in Verbindung des Finanzministers am 3. April 1928 an sämliche Grundbesitzerbehörden und die Amtswirtschaftsbehörden erlassen hat. Diese Ausführungsverordnung macht die Aufwertungssteuer-Teilstundungsverordnung vom 30. März 1928 durch die das Finanzministerium das Reichs-Hausbesitz auf Abgeltung der erhöhten Einschätzung wenigstens zum Teile zu gewährleisten versucht, wieder wirkungslos.

Die Erringung des sächsischen Hausbesitzes über die Querverordnung des Ministerpräsidenten ist so unsoheuer groß, die Auswirkung für den gesamten mittelständischen Hausbesitz ist so vernichtend, daß ihre fortlaufende Aufzehrung gefordert werden muß. Weicht das nicht, dann erwirkt der Landesausschuß des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzvereine, daß die Hausbesitzer in allen Parteien des Sächsischen Landtages sich aller parlamentarischen Mittel bedienen und dieser Regierung, die dem Hausbesitz rechtssicher zugestrichene und wirtschaftlich verdunkelnde Anstreiche bewußt vornehmlich in jeder Weise mit dem schärfsten Misstrauen entgegen treten.

Sollten in Verfolgung vorstehenden Beschlusses die Landtagsabgeordneten, die dem Hausbesitz nahestehen, gezwungen sein, sich gegenentworfene Maßnahmen des Landtages zu entscheiden, so steht der gesamte sächsische Hausbesitz einsichtig und geschlossen hinter ihnen.

Die Kirche und die Wohnungsnott

Der Sozialausschuß des Kirchenkreises Görlitz tagte am vergangenen Sonntag im "Brauhaus" in Niederwiesa. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Pfarrer Stenz, Frankenberg, hob einleitend die Notwendigkeit hervor, daß auch die Kirche der Wohnungsnott rechtes Interesse entgegenbringen müsse und bemühte sich, kurz die in dieser Hinsicht bereits unternommene Schritte, die auch seitens der ländlichen Oberschichten tatkräftige Förderung erfahren. Der sächsische Vertrauensmann des Deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft Berlin (Dresden), Herr Pfarrer Schönbach, Rodewisch, beleuchtete daran in interessanter Ausführung die Aufgaben und Ziele dieser Organisation. Er legte dar, daß zur Finanzierung eines Baues dreierlei gehört: 1. Beschaffung einer ersten Hypothek in Höhe von etwa 40 Prozent des Gesamtgrundstückswertes. 2. Beschaffung einer Mietzinshypothek. 3. Beschaffung des Reibargeldes. In allen drei Punkten ist die Dresden sehr hilfreich. Soeben zweitähnlich ist diese Hilfe auch zur Erlongung der Hauszinssteuerhypothek; denn nach den Erklärungen zum Hauszinssteuergesetz sind gemeinnützige Baugenossenschaften bei der Herausgabe von Hauszinssteuermitteln zu bevorzugen. Weißt schließlich als größte Schwierigkeit noch die Beschaffung des Reibargeldes. Hierbei han-

det es sich um circa ein Drittel der Gesamtbaurohstoffen, bei einem Bauvorhaben in Höhe von 10.000 M. also um etwa 3000 M. Darüber wird mit dem Deoheim ein Bauvertrag abgeschlossen. Es erfolgen dann monatliche Entnahmen von 3 Prozent der Bauparzelle vom Bauparzenter mit 3 Prozent verzinst werden. Wenn er jedoch das Darlehen erhalten hat, dann tritt eine Vergünstigung von 4 Prozent und eine Tilgung von 3 Prozent (oder höher) ein. Normalerweise ist natürlich das Darlehen seitens der Deoheim nicht sofort erhaltbar, sondern dieses wird an die Bauparzelle nach einem sogenannten Schlüsselung oder Punktsystem verteilt. Dieses System baut sich auf sozialen Grundsätzen auf. Wohnungsbau, höheres Alter, Kindereinzahlung des Sparers führt ihm viele Punkte und verfügt somit seine Wartezeit. Besonders vorteilhaft ist das Bauparzenter natürlich für junge Leute und wenn es monatlich auch nur eine geringe Summe sein sollte, die sie zurücklegen. Sofort mit dem Wohnungsbau beginnen kann der Bauparzer, wenn er 30 Prozent der Bauparzelle zusammen sofort erbringen kann, nach dem oben angeführten Beispiel also 1000 M., und wenn er Ansicht auf Erlongung der Mietzinssteuerhypothek hat. Dann übernimmt die mit der Deoheim verbundene Baugenossenschaft die gesamte Betreuung des Baues, unter Umständen auch die Beaufsichtigung des Baugeländes.

Nach diesen grundlegenden Ausführungen kann noch eine ganze Reihe Fragen zur Erörterung. Besonders erwähnt wurde, daß auch im Höhern Bezirk von verschiedenen Personen bereits Bauverträge mit der Deoheim abgeschlossen worden sind. Mit dem Wunsche, daß die gemeinsame Tätigkeit der Deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft immer weiteren Kreisen bekannt werden und von Erfolg gekrönt sein möchte, schloß der Vorsitzende die anregende Tagung.

Sächsische Künstlerhilfwoche 1928

(28. April - 6. Mai).

Viele sächsische Städte, große wie kleine, neben ihnen reine Landorte, sind dem Aufruf des "Sächsischen Künstlerhilfswerkes" gefolgt; sie wollen durch die Tat beweisen, daß den Hilfsstellen dieser Kultur-Organisation neue Mittel zugeschaut werden. Man hält es für eine Ehrenpflicht, seinen Teil beizutragen zur Linderung der wirtschaftlichen Notlage der sächsischen Künstler. Der Vorstand des "SKH" hat die Anregung gegeben, man möchte überall die gegebenen Möglichkeiten prüfen und ihnen entsprechend die "Woche 28" auszutragen. Demgemäß ergibt sich eine außergewöhnliche Breiteitigkeit der Darbietungen, die zum Besten des "SKH" der Deutschen Künstlerhilfswerke gemacht werden. So ist man in einer Stadt, die einen berühmten Dom mit guter Kulturstadt besitzt, dazu gekommen, ein selten gehörtes, mächtvolles Musikwerk aufzuführen. In einem Ort, der inmitten vieler Güter

Der grosse Karner

ROMAN V. WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsanspruch durch Verlag Oskar Meister, Werden (Sa.)

50

Nachdruck verboten.

9.

Karner lag bewußtlos in der Kabine des englischen Panzerkreuzers "Queen Elizabeth".

Maxim Donell war über ihn gebückt. Er durchsuchte in Gegenwart des Kommandanten Karner gründlich.

Über außer weissem Papier, einem Bleistift und etwa tausend Kronen konnte er nichts finden.

"Kapitänsleutnant von Hesse," sagte er ernst zum Kommandanten des Panzerkreuzers, "ich gebe Karner in Ihre Hand. Vergeßen Sie nicht,

daß Karner nicht, daß Sie berufen sind, England einen großen Dienst zu leisten. Seien Sie wachsam. Sie wechseln mit Leutnant Sheridan und Hämmrich Smith alle drei Stunden ab.

Zu Ihrer Verfügung steht jederzeit Obermaat Loost und Steward Shilles. Haben Sie mich verstanden? Wie Wünsche unseres — Gottes werden Sie mir unvergänglich. Behandeln Sie ihn mit aller Hochachtung. Verständen, Leutnant Ball?"

"Jawohl, Herr Kommandant!"

Zwei Stunden später ließ der Kommandant die Besatzung des Panzerkreuzers antreten.

Er teilte seinen Beuten offen mit, daß — Karner an Bord — als Guest sei. Er sei mit aller Hochachtung zu behandeln. Die englische Kavallerie verlangt von Ihnen unverzüglich Schweigen, und verpflichte Sie, nach Abschluß mit Herrn Karner jeden Matrosen zur Belohnung einzeln Pfund zu zahlen.

"Taufend Pfund!"

Das Wort wirkte. Stärkste Bewegung war unter den Matrosen.

"Taufend Pfund! Donnerwetter, das war ein glänzendes Gebot. Dafür lohnte es sich schon, die Augen offen zu halten.

Und dann schworen sie.

Leutnant Ball hielt Wache vor Karners Kabine.

Pötzlich ging die Tür auf.

Der blutungeheure Mensch fuhr zusammen, denn Karner stand vor ihm. Er sah noch sehr bloß aus, aber seine großen, starren Augen lebten in alter Kraft. Der junge Offizier wurde unter seinem prüfenden Blick rot.

Karner sah es und wußte lächeln.

"Wer sind Sie?" fragte er liebenswürdig.

"Was heißt der Leutnant erwarten, nur diese Frage nicht. Sie overreden ihn bestimmt. Dann aber ich es sich zusammen und melden: "Leutnant Ball, Herr Karner, zur persönlichen Dienstleistung befohlen."

Dann verläßt sie die Kabine.

Karner nickte und ließ seine Augen nicht von dem Jungen.

"Gut, gut! Sie gefallen mir, Leutnant Ball. Sie sehen aus wie ein anständiger Mensch. Ich glaube, wir werden uns verstehen, solange ich Guest Ihres schönen Schiffes bin."

Die Verwirrung des Leutnant steigerte sich immer mehr. Es ging soviel Überlegenheit von Karner aus, daß sich Ball wie ein Schuljunge vorlief.

"Haben Sie Wünsche, Herr Karner?" brachte er schließlich heraus und sah ihn mit seinen großen und sozialen Augen an.

Karner nickte wieder liebenswürdig.

"Freilich, mein junger Freund. Ich habe einen kräftigen Appell auf ein herbstliches Kampftag. Wenn ich aber bitten darf, nur ganz wenig durchzubringen, und dazu viel Gemüse und ein Glas Milch. Und nach dem Essen, mäßige ich einmal den Kommandanten dieses schönen Schiffes sprechen."

"Jawohl, Herr Karner!"

Als der Kommandant der "Queen Elizabeth" in Karners Kabine trat, war er voll Unruhe, ein peinliches Gefühl bezogt ihn.

Auch er hatte, als er Karner sah, sofort den Eindruck, einem bedeutenden Menschen gegenübergestanden.

"Kapitänsleutnant von Hesse!" stellte er sich vor. "Ich heiße Sie als Guest auf "Queen Elizabeth" willkommen."

Karner erhob sich und trat auf den Kommandanten zu. Er verbeugte sich leicht und sagte mit freundlichem Spott: "Als Guest, Herr Kommandant? Das ist wohl — Ironie?"

Der große, breitschultrige Kommandant wurde bei diesen Worten unsicher. Er versuchte, gleich Karner, ein liebenswürdiges Lächeln, suchte nach dem rechten Wort und den gleichsinnigen Ton, um den Sprecher in gleicher Weise begreifen zu können. Aber dem dicken, rauhen Soldaten gelang es nicht.

"Doch — als Guest. Das heißt, es liegt an Ihnen."

"Geschah, doch ich verstehe Sie, Kapitänsleutnant von Hesse — ich will mit dem Karner eingespielt, er bringt so verdammt deutsch — gewollt, Herr von Hesse, ich verkehre Sie. Doch seien wir uns!

Ohne Umschweife, Kommandant, ich bin Ihr Gefangener. Ich gestehe, daß mich Maxim Donell überrascht hat. Gut! Ich finde mich mit der Tatsache ab, nur sagen Sie mir, was haben Sie mit mir vor?"

Es lang wie ein Befehl, und der Blick aus Karners Augen war es nicht minder.

Der Kommandant sah kurz auf. "Vorhaben? Nichts, Herr Karner. Ich will Ihnen den Aufenthalt auf meinem Kreuzer so angenehm wie nur irgend möglich machen. Politik geht mich nichts an. Ich habe mir über Sie ja wachen."

"Ich verstehe Sie. Man wünscht, daß man den Karner hochachtungsvoll behandelt. Gut, Kommandant, ich werde Ihnen Ihr Amt nicht unmöglich machen. Sie tun in diesem Falle zwar eine schlechte Pflicht, aber es ist immerhin eine Pflicht und Sie sind Soldat."

Bei den Worten Karners wurde dem Kommandanten wohler zumute.

"Ich danke Ihnen, Herr Karner. Wir werden alles tun, um Ihnen zu Diensten zu sein. Ich hoffe bestimmt, daß Sie mit meinem Vaterland recht bald zu einer Verständigung kommen und uns dann diesen Gemahlt verzeihen."

Da sah ihn Karner sehr ernst an und schüttelte den Kopf.

"Rechnen Sie nicht auf eine Verständigung, Kommandant. Ich kann sie nicht schließen, die gewünschten Kompromisse. England hat zwar meine Person fest in seiner Gewalt, aber das ändert nichts."

Der Kommandant war betroffen und schwieg. Dann fragte er: "Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, Herr Karner, daß Sie, so lange Sie auf der "Queen Elizabeth" sind, keinen Fluchtversuch unternehmen?"

"Nein!"

Herr sprach Karner und der Kommandant drang nicht weiter in ihn.

"Haben Sie irgendwelche Wünsche, Herr Karner?"

"Ich möchte mich frei an Bord bewegen können."

dag, will man den Gedanken verwirklichen, die Rummelsche aus den beschädigten Schäden zu summieren: Bilder, Gemälde, alte Möbel, überhaupt historisch wertvolle und geschichtlich interessante Erinnerungsstücke werden zu einer Sonderausstellung vescindet. Außerdem wird die Sammlung eines Volksgericht am Dienstag und Donnerstag wieder aufleben lassen. Chemnitz hat bereits eine Aussstellung in der Kunsthalle veranstaltet; Ausstellungen im Theater, ein Künstlerabend mit Tombola, Blumentage am 6. und 7. Mai, Richardssongerei u. a. werden folgen. Man sieht: es gibt viele Möglichkeiten, für das vorzehende Kulturtag zu werben. Das Ministerium hat für die bevorstehende Künstlerwoche eine "Rostands-Lotterie" genehmigt, die einen Betrag von mindestens 80.000 M. erheben soll. 170.000 Karte je 1 M. sollen am 6. und 7. Mai gekauft werden.

Für Frankenberg sind vorgesehen ein Solistenkonzert am 29. April im Festsaal der Deutschen Oberschule und ein himmelschöner Abend (der Tag steht noch nicht fest) im "Kaisersaal". Die entsprechende Absicht, auch bei uns eine Kunstausstellung zu veranstalten, wurde leider aufgegeben, da ein zweckdienlicher Raum für die erste Woche nicht zur Verfügung steht. Herausragende Dresdner Künstler und Künstlerinnen werden das Programm des Festivals bestreiten. Wie behalten wir vor, auf diese einzigeartige Veranstaltung nächstens zurückzukommen.

Die Gastwirte protestieren

In einer in der vergangenen Woche abgehaltenen außerordentlichen stark besuchten Versammlung der Gastwirte von Chemnitz und Umgebung, in der Sonditus Dr. Ziegler aus Leipzig über "Die allgemeine Wirtschaftslage und die dem Gastrogewerbe drohende Gefahr der Biedereinführung der Getränkesteuer" referierte, nahm man einstimmig drei Entschließungen an. Da der ersten Entschließung wurde in der schriftlichen Weise Protest erhoben gegen die seitens des Deutschen Städtegates eingeleitete Aktion zur Wiederaufnahme und Erhöhung der Getränkesteuer, die mit der Wohlfahrtspflege beantwortet, auf die Schultern des Gastrogewerbes abgewälzt werden soll. Die Entschließung enthält weiterhin eine Aufforderung gegen die Sädlungen der Gemeindeverantwörter und gegen die Erhöhung der Biersteuer. In der zweiten Entschließung verurteilte die Versammlung energisch, daß der volkswirtschaftliche Ausfall bei den Bevölkerungen zum Schamhaftungsgefallen fällt gar keine Rücksicht auf die von den deutschen Gastroorganisationen zu diesem Gegegn gemacht worden sei. Die dritte Entschließung wendet sich gegen das Verfahren des höchstrichterlichen Justizministeriums, das sich bisher stets über die harten Bestimmungen des § 15 des Reichsfinanzministeriums in der Hoffnung vom 9. April 1928 hinweggesetzt und Befreiungsanträge genehmigt habe, ohne daß die vom Reichsfinanzministerium verlangte Sentenz anderer Staaten zum Ausgleich hierfür durchgeführt worden wäre.

Aus dem Sängerleben

50 Jahre Sängerkahn. Im August dieses Jahres feiern sie fünfzig Jahre seit der Gründung des M. B. Sängerkahn. Daraum geht der Verein jetzt ein auf die Arbeit, um dieses Jubiläum in einer der Zeit angepaßten würdigem Weise zu feiern. Es dürfte viele Männer, namentlich auch ältere, interessieren, wie sich einst die Gründung des Vereins vollzogen hat. Am Abend des Hammertals, wo jetzt das Bachhausen'sche Grundstück mit Villa sich befindet, stand eine große Tafel. Unter ihren Zeugen fanden sich nach gelauer Arbeit, in den ländlichen Abendstunden Erholung suchend, einige gleichaltrige junge Männer zusammen. Man unterhielt sich über das und jenes, überlegte und ließ wohl auch zwischen ein bekanntes Lied in den stillen Abend hinaus schallen. Da entstand bald der Wunsch, die Stimmen zu Mäulen und einen geregelten Chor zu pflegen. Begut - gestan. Und so ist man sich zusammen und gründete einen Verein, dem man den Namen "Sängerkahn" gab. Eine Ansicht der ehemaligen Gründer sind noch heute am Leben. Sie werden am Jubiläum mit beiderseitiger Freude und mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken. Bemerkt sei nur noch,

Bekanntmachungen des Stadtrates zu Frankenberg

Nr. 63. (12. 4. 1928). Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. April ds. Jrs., bleiben wegen Reinigung die Geschäfts- und Rassenstellen des Stadtrates geschlossen. Ausgenommen blieben die Stadtbank - Stadtstraße -, die an den genannten Tagen geöffnet ist, die Sparkasse und die Wohnungsabteilung, die nur Dienstag geschlossen blieben.

Nr. 64. Fuhrwerksverkehr. Nach § 7 der Straßenverkehrsordnung vom 15. (17. 4. 1928) Juli 1927 ist der Führer eines Fuhrwerks auf öffentlichem Vorplatz verpflichtet, insbesondere muß er das Gespann bei seiner Gewalt haben. Gegen solche Vorrichtung wird verboten, wenn, wie das jetzt häufig zu beobachten ist, den Führern das Gesetz nicht eingeläuft ist. Im Interesse der öffentlichen Verkehrssicherheit sind untere Aufsichtsorgane angeordnet worden, auf solche Außerdurchfahrten beobachtendes Augenmerk zu haben und Anzeige zu erstatten, falls nicht die Abfahrt mit Hilfe eines Strafmales am Platz ist.

Nr. 65. Billiger Servitntag am 19. April 1928. Schlesisch (mit Kopf) 26 Pf., Seelachs 18. 4. 1928. 28 Pf., Seraal u. Ratschau je 30 Pf., Goldbarsch 38 Pf., Schellfisch (ohne Kopf) 40 Pf. für das Pfund.

Gewöhnliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung für Braunsdorf! vom Bahnhof bis mit Schule von 23. 4. 28. bis mit 3. 5. 28. gesperrt. Der Gemeinderat, Haale, Barnitz.

Rath. u. Brennholzversteigerung vom Stadtschreiber Oberroßau: Montag, den 23. April 1928, von vorm. 8 Uhr an in der Stadtschreiber "Amtshof" in Braunsdorf. 721 m. Stämme 10/14 cm = 108 fm, 979 dgl. 18/19 cm = 313 fm, 428 dgl. 20/24 cm = 248 fm, 104 dgl. 25/29 cm = 94 fm, 25 dgl. 30/34 cm = 37 fm, 3 dgl. 35/39 cm = 5,5 fm, 1 hol. 40 cm = 1,8 fm, 1 h. dgl. 22 cm = 0,42 fm, 1 dgl. 25 cm = 0,49 fm, 2 dgl. 42/46 cm = 3,5 fm; 223 m. Röhre 7,9 cm = 10,5 fm, 187 dgl. 10/14 cm = 8 fm, 29 dgl. 15/19 cm = 3 fm, 17 dgl. 20/24 cm = 3 fm, 11 dgl. 25/29 cm = 2,7 fm, 2 dgl. 30/34 cm = 0,65 fm, 2 h. dgl. 15/19 cm = 0,20 fm, 1 dgl. 25 cm = 0,17 fm, 2 dgl. 25/30 cm = 0,84 fm; 15 m. Dertshäuser Al. I. 1715 dgl. Rl. III; 2,5 cm h. 70 cm w. Brennholz: 1 cm h. 96,5 cm w. Brennholz: Ruhber. in den Rohbühl. Abt. 8 u. 87. sowie in den Einzelnahmen Abt. 18, 19, 20, 22, 28, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 59 und 61. Die weichen Stämme und Blöcke sind gesperrt. Stadtschreiber Oberroßau. Stadtschreiber Blaue.

Seine niedrige Ehe ein Opfer der Fortschreitung des Zeitalters geworden ist. Sie wurde beim Sohn des Stadtschreiber wegen Plakatmaut gestellt. Wie Moon erwähnt, hat der "Sängerkahn" bereits alle Vorarbeiten in die Wege geleitet, um das kommende Fest in harmonischer Weise zur Durchführung zu bringen, und er hofft zugleich, öffentlich auf den neuen Zusammenhalt und die Bereitwilligkeit seiner Mitglieder, wie schon bei seinem 25jährigen Jubiläum im Jahre 1903, so auch diesmal bei allen Kreisen der Stadt, wie besonders auch bei allen Sangesfreunden, Ehre einzulegen. Sein Wahlspruch, der die Vereinszusage lautet:

Das deutsche Lied ist unter Gott!

Und unser Spruch: Ein Mann — ein Wort!

60. Geburtstag eines vollständlichen Komponisten. Der besonders in Männerchorvereinen bekannte Dichter und Komponist Theo Reuter in Chemnitz vollendet in diesen Tagen sein 60. Lebensjahr. Er feiert jetzt zugleich auch sein 10-jähriges Dirigentenjubiläum. Seine innigen, herzenbewegenden Weisen werden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Polen viel interpretiert. Massenfeier von dem Jubiläum wurden u. a. auch bei den Sängertreffen, Chemnitz, gefeiert.

Vereinsangelegenheiten

Gesangsverein Frankenberg Sa., einget. Verein. In der letzten Monatsversammlung kamen drei neue Mitglieder aufgenommen werden. Von den Eingängen sind folgende hervorzuheben: Die beiden Hochzeitungen bitten um ein Mitgliedsverzeichnis mit genauer Postanschrift. An unserer nächsten Junggesellenfeier werden sich ferne die Straßengesellschaften und der Dresdener Garten- und Trommelaubenhüterverein beteiligen, der Ergebnis. Bräutlaubengesellschaft über bei uns eine Sonderfeier abhalten. Nach langem Warten sind endlich die Ehrenpreise der Podauer Kreisschau eingegangen. Herr Dr. Lindemann (Rittergut Ohdorf) hat den Verein zur Belohnung seiner Gesangsfreude ein. Der Einladung soll am 6. Mai entsprochen, bei gemäßigter Beteiligung ein Postkonto dazu genutzt werden. Infolge Wegzugs von Frankenberg nach Hannover wird an Stelle des Herrn Bernhard Wenzel Herr Wehner in den Vorstand gewählt. Herr Streuber übernimmt das Amt des 3. Schriftführers. Ein Mitglied hat den Erlös für eine literarische Arbeit zum Teil dem Verein geschenkt, zum Teil für einen Anteilshain gezeichnet. Zur Finanzierung der Huttermittelbeschaffung wird ein besonderes Rondo bei der Stadtkomödie erichtet. Herr Dr. Trübenthal dankt für seine Einbindung als Preisrichter bei der nächsten Junggesellenfeier, wegen unbestreitbarer Konzertfertigkeit. Neben die Heranziehung der Jugend zur Gesangsfreude wird in der nächsten Vorstandsitzung geprüft werden, ebenso von einem eventuellen Dritteljahr über Gesellschaftshaltung und eine Staffelwerbung. Herr Streuber berichtet noch über die Kreislaufführung in Chemnitz. Als Ort der nächsten Kreisschau ist Barthau bestimmt worden. Oberau soll 1929 an die Reihe kommen. Der vorgesehene Wetttag über Futter und Fütterung angehender Rüschäder wird der vorgesehenen Zeit wegen auf die nächste Versammlung verschoben. Die Zusammenkunft mit Oberau und Hohenstein wird später festgesetzt werden. Herr Johannes Wenzel teilt noch mit, daß die Vereinsmitglieder S. Bernhard, Wenzel, z. A. Hammel, Meißner Rüschäder, Weiß-Osterdorf die höchsten Auszeichnungen bei der Jubiläums-Nationalen erhalten haben. Zuletzt gehen noch einige Herren ihre Erfahrungen über verschiedene Preisrichter bekannt. R.-T.

Aus den Gerichtssälen

Ein verurteilter "gerüschter Kaufmann". Wegen zahlreicher Beträgerei hatte sich der aus dem Osten kommende Kaufmann Simon Kindling vor dem Chemnitzer Gericht zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, von zahlreichen Textilfabrikanten von Chemnitz und Umgebung Ware gekauft und Wechsel gegeben zu haben, von denen er wußte, daß er sie am Fälligkeitstag nicht werde einzahlen können. Die erhaltenen Waren, die einen Wert von rund 60.000 Mark hatten, verlieferte er in Berlin und brachte sich mit dem Erlös in Polen in Sicherheit. Durch einen Zulauf gelang es aber, daß Kindling in der Nähe von Danzig von der Polizei festgenommen werden konnte. Dem Gericht wollte Kindling glaubhaft machen, daß die Ware an einen amerikanischen Einländer weiter verkauft habe, der mit ihr ohne Bezahlung verschwunden sei. Die gehabten Waren werden

noch über ihre Waren wiedergegeben, noch einen kleinen Geldbetrug erhalten. Das Urteil lautet auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Freiheitsverlust.

Eine weibliche Diebesbaude zu Gefängnisstrafen verurteilt. Vor dem Gemeinsamen Strafgericht Leipzig hatten sich drei junge Mädchen unter der Leitung des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige Otto Spinnerei Elsa Binder, die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten große Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten große Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Bandenkönigs zu verantworten. Es handelt sich um die 18-Jährige alte Fabrikarbeiterin Frieda Hartmann. Bei den Angeklagten verurteilt sind die Bauarbeiterin Anna Binder, deren Sohn Otto Binder, die Kriegsweise Anna Siegel und die Waffenschmiede Anna Köhler. Die drei Mädchen, die sich in der Hochzeitsfeier feierten, hatten sich zu Bandenlebhaben zusammengefunden. Sie wurden Anfang Februar überführt und in Haft genommen. Von 1926 bis zu ihrer Verhaftung saßen die Verbündeten großen Leipziger Geschäfte und waren unter der Feste des Band

Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 32

Mittwoch, den 18. April

1928

Hans Helbings spätes Glück

Roman von J. Schneider-Goerßl

Urheberrechtschutz durch Verlag von Oskar Meister
in Werbau.

11

Wandend, ohne es zu wagen, ihn umzustimmen, entfernte sie sich. Der Kommerzienrat flügelte Behrens, der ihm beim Umkleiden behilflich sein mußte. Eine Viertelstunde später ging Petersen nach Helbings Wohnung. Es schien, als sei Bart und Haar weißer geworden, die Gestalt zusammengezogen. Der Werkmeister kam eben aus der Fabrik, als er den Kommerzienrat zu Helbings Haustür treten sah, kam er auf ihn zu und sagte höflich grüßend: „Der Herr Direktor ist bereits vor einer Stunde weggegangen. Er hat mir die Schlüssel übergeben und mich gebeten, selbige Behrens einzuhändigen.“

„Wissen Sie, wohin Herr Helbing gegangen ist?“
„Nein, Herr Kommerzienrat, das kann ich Ihnen leider nicht sagen!“

Petersen nickte dankend und wandte sich dem Park zu. Vielleicht war Helbing bei Karsten. Mit eiligen Schritten ging er nach dem Doktorhaus. Lene öffnete ihm; auf seine Frage, ob Herr Helbing hier sei, sagte sie fast weinend: „Vor einer Stunde war er da und fragte, ob mein Doktor nicht zu Hause ist. Ich glaube, der Herr Direktor ist sehr krank, so elend hat er ausgesehen. Ich habe ihn gebeten, hereinzukommen und sich ein bißchen zu legen, bis mein Doktor kommt, aber er sagte, er müsse fort und könne nicht warten und ob ich glaube, daß mein Doktor kommt, wenn er sich dessen Reitpferd sattelt. Er erreichte sonst den Torsfelder Schnellzug nicht mehr! Ich habe gesagt, er soll's nur nehmen und es in der Torsfelder „Krone“ einstellen, da könne es der Chauffeur dann abends abholen. Eine Viertelstunde später ist er dann weggeritten und hat gebeten, mein Doktor solle nicht böse sein, er werde schreiben.“

Petersen dankte eilig, lief nach der Villa zurück und befahl den Kraftwagen anzufahren, unterdessen verständigte er Lona. Zehn Minuten später glitt der Wagen mit großer Geschwindigkeit über die breite Landstraße, die in der glühenden Hitze des Augusttages in tiefem Staube lag.

„Werden wir ihn noch einholen?“ fragte Lona besorgt.

„Das hat nichts zu sagen“, erwiderte Petersen. „Bis zum Abgang des Schnellzuges hatte es noch eine gute halbe Stunde. Wir treffen ihn also noch sicher in der Station.“

Erleichtert lehnte sich Lona in die Rüste zurück.

Plötzlich zeigte Petersen nach einem Punkt in etwa zweihundert Meter Entfernung. „Helbing!“ sagte er froh erregt.

In Lona war ein Jubel ohnegleichen! Mochte kommen was wollte! Sie sah ihn noch einmal! Ihm, dem Abgott ihres Herzens durfte sie noch einmal in die Augen sehen. Möchte er sie demütigen, sie konnte alles ertragen, was ihr von ihm kam. Auf etwa fünfzig Meter war das Auto herangekommen. Helbing ritt in der Mitte der Straße. Um ihn zu warnen, ließ der Chauffeur das Hupensignal ertönen. Der Direktor horchte auf! Das war Petersens Wagen! Fatal! Aber es ließ sich nicht ändern. Da die Straße eine schwere Steigung nach außenwärts machte, schaltete der Chauffeur die kleinere Uebersetzung ein. Sei es nun, daß das Pferd erschrockt, oder Helbing die Zügel zu löschen ließ, der Gaul machte einen Satz nach vorwärts und stürzte dann in gestredtem Lauf die Chausse entlang. Lona streckte entsetzt beide Hände aus.

„Er wirft ihn ab, Vater!“ schrie sie entsetzt. Im nächsten Augenblick hatte der Wagen die Anhöhe erreicht. An ihnen vorbei raste das Pferd heimwärts, ohne Reiter im Sattel, „Fahren Sie, was Sie können!“ rief der Kommerzienrat dem Führer zu.

Der Wagen schoß in langen Sprüngen vorwärts.

„Dort!“ schrie Petersen. Auch der Chauffeur hatte bereits gelehnt, daß ein Körper auf dem Steindamm nahe dem Flusse lag. Mit einem mächtigen Rud hielt der Wagen

Im langen Sprung eilte Petersen nach der Stelle. „Holen Sie Dr. Karsten“, rief Lona dem Chauffeur zu und lief dann ihrem Vater nach.

Den Kopf nach abwärts lag Helbing in dem Steingeröll. Aus einer klaffenden Wunde, nahe den Schultern, sickerte das Blut und tränkte den Boden ringsum. Mit einem Jammerlaут sank Lona neben ihm nieder. Petersen hob Helbings Haupt und legte es in ihren Schoß. Sein Blut rann auf ihr Kleid, ihre Hände und rötete die Steine nebenan. Der Kommerzienrat war an den Fluß hinabgesprungen und brachte sein mit Wasser getränktes Taschentuch, um das Blut zu stillen, aber es rann und rieselte unheimlich weiter. Helbings Augen waren geschlossen, das Gesicht schneebleich bis in die Lippen. Regungslos lagen die Arme zur Seite. Nichts zeigte, ob noch Leben in seinem Körper war.

„Dein Taschentuch“, bat Petersen und eilte dann mit Lonas Spindeltüchlein wieder hinab an den Fluß, während Lona das ihres Vaters gegen Helbings Wunde preßte.

Zurückgekommen, preßte der Kommerzienrat sein Ohr an die Stelle, wo Helbings Herz lag.

„Tot! — Tot!“ stöhnte er winselnd auf.

„Vater!“ schrie Lona entsetzt und beugte sich zu Helbings Gesicht herab. „Siebter! — Liebster! — Hör' mich doch! — O Gott, so grausam kommst du mich doch nicht strafen wollen. Nimm mein Leben für das seine! — Sühnen will ich! — Auf nacktem Boden will ich schlafen, hungern und frieren will ich, nur lasz ihn leben! —“

„Lona“, bat Petersen verzweifelt.

„O, Vater, was ist all' meine Reue! Mit meinen Händen würde ich ihn aus der Erde schaffen, wenn er verschüttet wäre. Auf den Knien wollte ich ihm dienen, wenn er lebt!“

Dann kam der Wagen, der Karsten brachte. In großen Sägen mit leuchtendem Atem kam der Doktor den Hang herab. Er kniete, ohne auf seine Umgebung zu achten, nieder und riß Helbings Kopf auf. Er horchte mit allen Sinnen gespannt.

„Das Herz schlägt noch!“ sagte er erschüttert. Von Lonas Lippen kam ein leiser Ruf! Petersen wischte sich mit dem Handrücken über die Augen und schluchzte unterdrückt auf.

„Lassen Sie mich Hans mehr in Ihren Schoß legen, gnädiges Fräulein. Ganz vorsichtig, Herr Kommerzienrat“, bat er, als Petersen ihm dabei behilflich war. Wenn er nur erst den Transport überstanden hätte. Mit weichen, beschusamen Händen legte er Helbings Kopf etwas zur Seite und machte einen Notverband.

„Ist die Wunde lebensgefährlich?“ fragte der Kommerzienrat angstvoll.

„Ja! Es scheint, daß er auch noch schwere innere Verletzungen davongetragen hat“, sagte Karsten mit merklich schwankender Stimme. „Vorläufig habe ich gar keine Hoffnung auf Rettung. Es kann noch einige Stunden dauern! Vielleicht kommt das Ende heute Nacht!“ Er fuhr schwer atmend über die Stirne, auf der dichter Schweiß stand.

Lona starrte ihn entgeistert an und hob wie abwehrend die Hände.

„Verhalten Sie sich ganz ruhig, Fräulein Petersen“, mahnte Karsten. „Auch die kleinste Bewegung kann von Unheil sein. Lene sagte mir, daß Hans mich sprechen wollte, aber ich war ungünstigerweise nicht zu Hause. Hat es irgendwie etwas gegeben, Herr Kommerzienrat?“ fragte er und sah Petersen scharf ins Auge.

Petersen nickte und erzählte kurz. „Ich bin ihm nachgefahren, um ihm den Schimpf, den ich ihm angetan habe, abzubüßen.“ sprach er anfügend „und habe dadurch das Unglück verschuldet.“

Erst jetzt sah Karsten, daß der Kommerzienrat in Tränen und Weinen war.

„Wir bereuen immer erst, wenn es zu spät ist!“ sagte der Doktor. „Ich auch! Ich habe von der Sache gewußt und

schwieg, weil er mich darum bat. Wenn ich zur rechten Zeit gesprochen hätte, wäre das alles ungehehen geblieben".

Über Lonas Mund stahl sich kein Laut. Ihr Gesicht war so weiß wie das Helbings, in welches sie unverwandt blickte. Keine Muskel ihres Körpers regte sich.

Dann kamen die Träger, die Karsten in der Eile bestellt hatte. Simmen war dabei und Ferdl. Simmen entblöste das Haupt und weinte dann hilflos, wie ein Kind, in seine Hände. Der Ferdl aber muhte seinem Unmut Luft machen.

"So viel Spitzbub'n lauf'n umanand", sagte er zornig, "und soan passiert was! Bloß die Guat'n muss'n alleweil d'ran glaub'n, daß ja nöt' z'viel brave Leut' gibt auf der Welt."

Behutsam nahmen sie Helbings Körper auf. Schritt für Schritt, um auf dem steinigen Boden jede Erhöhung zu vermeiden, trugen sie den Hang hinauf. Erleichtert atmete Karsten auf, als sie die Straße erreicht hatten, und Helbing auf dem federnden Krankenwagen lag. Der Chauffeur wartete unweit davon mit dem Wagen. Karsten erklärte, er werde mit den Trägern gehen, falls seine Anwesenheit unterwegs nötig sein sollte. Als Petersen schwungend in sein Auto stieg, bat der Doktor: "Bitte telephonieren Sie sofort um eine Schwester, Herr Kommerzienrat!" Dann näher an ihn herantretend, sprach er halblaut: "Wenn Sie Pfarrer Schmitt verständigen wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar!"

Lona hatte die Worte aufgesaugt. Aufschluchzend legte sie den Kopf gegen den Wagenschlag. Petersen hob sie hinein. Fast lautlos glitt dieser in den Sommertag hinein. Von den Feldern herüber klang das Lachen der Erntearbeiter und schnitt Lona ins Herz. Sie sah auf dem Rückzug und starre unverwandt nach der Gruppe auf der Landstraße die immer kleiner wurde und dann bei einer Biegung ganz verschwand. Ihr war, als läge tiefdunkle Nacht über der Erde, als würde es niemals mehr Licht und Sonne für sie geben. Sie hörte nicht, was Petersen sprach und sah nur immer zwei geschlossene Augen in einem blassen, blutüberströmten Gesicht und zwischen hinein klangen Karstens Worte, "mir bereuen immer erst, wenn es zu spät ist." Dann hielt der Wagen, Petersen sprang heraus und sagte hastig: "Ich will um eine Schwester telephonieren und Behrens verständigen, daß er ein Zimmer bereit hält, wenn du zu Pfarrer Schmitt fahren wolltest, Lona, wir dürfen keine Zeit verlieren."

Sie nickte. Während der Kommerzienrat in die Villa eilte, schob das Auto von neuem dahin, seinen Weg nach dem Pfarrhof nehmend.

In seinem großen, fühlen Studierzimmer mit den mächtigen Bücherregalen an den Wänden und dem großen, runden Eichentisch in der Mitte, stand Pfarrer Schmitt mit Kooperator Ellermann. Schmitt schlug eben ein ledergbundenes Buch auf und drückte Ellermann mit der einen freien Hand in einen bequemen Lehnsstuhl.

"Tu' dich segen Ludwig, und ich distiere dir nachher, streng's dich nicht so an und ich mein halt immer, es wär' besser, wenn ich Amt und Predigt halten würde, und du tuft die Fröhlichkeit les'n."

Der Kooperator sah ihn bittend an.

"Es ist ein Kreuz! Ich kann halt nicht mein sagen, wenn du mich so anschaußt, Ludwig. Probierst es halt in Gottes Namen! Wie willst denn die Predigt einleiten?"

"Mit Christi Worten: — — denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde!" erwiderte Ellermann. Ein trockenes Husteln kam aus seinem Munde und seine Stimme hatte einen ungewohnt heiseren Klang. Besorgt sah ihn Schmitt an.

Im gleichen Augenblick hielt vor dem Hause Petersens Kraftwagen. Lona sprang heraus und eilte ins Innere. Sie hörte im Studierzimmer sprechen und trat hastig ein. Hatte sie gelopft? Sie wußte es nicht. Schmitt sah erschrocken auf, das Wort erstarb ihm auf den Lippen, als er in Lonas bleiches, verstörtes Gesicht sah. Ellermann entfernte sich schweigend. "Was möchte es da gegeben haben? War der Kommerzienrat plötzlich erkrankt? Hatte sich in der Fabrik ein Unglücksfall ereignet?"

"Lona, was ist denn passiert?" fragt Schmitt bestürzt, als sie nicht Anstalt mache, zu sprechen. "Komm, tu dich legen", sagte er liebevoll.

Sie schüttelte den Kopf. "Herr Pfarrer, der Herr Direktor ist tödlich verunglückt! — Sie möchten kommen!" entzog es sich mühsam ihren Lippen.

"O, du lieber Gott! Du lieber Gott! Lona, ist denn das möglich? Ich tu gleich kommen, gelt gleich!" Und als sie noch immer starr und regungslos stehen blieb, sagte er mit

herzlicher Zerknusse: "Gelt, tuft dich recht grämen, um den Herr Helbing, du arm's Kind'l?"

"Ja!" sprach sie tonlos. "Ich habe ihn ja gemordet!" "Um Gotteswillen, Lona, was sagst du denn da? Tu dich nicht zu Unrecht anklagen!"

"Nein!" sprach sie unheimlich ruhig. "Wenn er reden könnte, müßte er sagen, daß ich die Wahrheit spreche!"

Das Zimmer drehte sich vor Schmitt im Kreise. Er fasste von schwerer Sorge erfüllt, nach ihren Händen, aber sie trat rasch zurück und entzog sich ihm.

"Rühren Sie mich nicht an, Herr Pfarrer! An meinen Händen steht kein Blut!" warnte sie erregt.

Erst jetzt gewahrte er, daß sie über und über mit Blut besetzt war, ihre Kleider, ihre Hände, sogar die weißen Schuhe, die sie trug, wiesen Blutspuren auf.

"Lona!" sagte er zwischen Entsetzen und Erbarmen, "komm zu mir's sagen, alles darfst mir anvertraun', i bei mir ist's gut aufgehoben. Wie, wenn ich's im Beichtstuhl hören tät, so will ich's halt'n! Und der liebe Gott, der wird dir's vergeben, wenn du wirklich gefehlt hast!"

"Herr Pfarrer, für mich gibt es kein Vergeben, nicht hier, nicht dort! Mir bleibt nichts, als dort die Hölle oder hier der Wahnsinn, denn wenn er stirbt, spring ich in das Wehr, wo es am wildesten schlägt oder man bringt mich ins Irrenhaus!"

"Kindl!" mahnte Schmitt. "So viel sindhaft tuft red'n. Tuft es halt nicht bedenken, was du sagst, jetzt im ersten Schreden und in der Lustregung, gelt! Komm!" Er wollte wieder nach ihren Händen fassen und sie jeden Augenblick zu Boden stürzen, aber sie wehrte erschrocken ab.

"Halten Sie Ihre Hände rein, Herr Pfarrer! Wo Sie hinreichen, überall ist sein Blut!"

Ein Schauer rann ihm durch den Leib. "O, du arm's Kind'l! Du arm's Kind'l!" rief er und eilte hinaus, um gleich darauf mit einer Waschschüssel und einem blauperdeten Handtuch wieder zurückzukommen.

"So — da tuft jetzt deine Händ' hineintauchen, damit du das Blut nimmer siehst", befahl er liebevoll.

Sie tauchte den Kopf abgewendet, beide Hände in die Schüssel und trocknete sie dann, ohne darauf hinzusehen, an dem Handtuch, das er ihr reichte ab.

"Gelt ja, jetzt tuft dich gleich nimmer so fürchten", sagte Schmitt. "Siehst, ganz rein sind's word'n! Was du ihm auch angetan haben magst, dem armen Herrn Helbing, sein Blut hast nicht verschuldet! Das glaub' ich nimmer mehr! Ein Unglück wird's halt sein, wie jedes andere und der es geschieht hat, der weiß warum. Und wenn du dich in der Seele schuldig fühlst, dann tuft du's von Herzen bereuen und unser Herrgott, der tut's tilgen in Gnaden!"

"Herr Pfarrer, Sie wissen ja nicht, was Reue ist!" sprach sie flügellos.

"Lona!" mahnte er in strengem Tone.

Aber sie ließ sich nicht beirren.

"Haben Sie schon einmal einen Menschen gemartert, Hochwürden? — Absichtlich? — Zoll um Zoll? — Bis aufs Blut? — Sie nicht? — Aber ich hab's getan und habe mich gefreut, daß der Arme seinen Mund nicht aufstät, weil ihm die Hände gebunden waren, und je mehr ich sah, daß er litt, destomehr habe ich ihn gepeinigt. Mit seiner Ehre hat er meine Ehrlosigkeit gedacht, weil ich zu feige war, mich schuldig zu bekennen. So gemein, so niederträchtig hat noch keines Ihrer Pfarrkinder gehandelt, wie ich gehandelt habe. Man sagt, der Goller war ein großer Sünder! Aber ein Menschenleben hatte er nicht auf dem Gewissen!"

Eine unbeschreibliche Angst hatte in Pfarrer Schmitt Platz gefunden. Der Wahnsinnsgeist, sie sei Helbings Mörderin, schien Lona vollständig zu beherrschen. Wenn es ein zweites Unglück gab, noch grauslicher vielleicht, als das erste? Er hatte in Lona Petersen immer noch das Kind gesehen, dem er die Hände falten gelehrt, in dessen Augen er zu lesen glaubte, wie in einem Spiegel, und nun stand kein Kind mehr vor ihm, sondern ein junges Weib, zu Boden geschmettert durch seine Schuld, von der er nicht wußte, wie schwer sie wog, eine Seele lag vor ihm aufgeschlagen, die er für kinderleicht gehalten und die gefehlt hatte und nun in Gefahr war, doppelt in die Irre zu gehen. Also bedurste sie nach Schmitts Grundsätzen doppelt des Erbarmens und der Liebe.

"Tu jetzt heimfahr'n Kind'l!" sprach er liebevoll, "und sagst, daß ich gleich komm! Sofort tu' ich kommen! — Bei Bewußtsein ist der Herr Helbing nicht, gelt? — Da tu' ich nur's heilige Del mitnehmen!" Als er ihrem verzweifeltem Blick begegnete, quoll heißes Mitleid mit ihrem Jammer in ihm auf. "Deswegen mußt er noch nicht sterben, Kind'l. O g'wiss nicht! So, und nun tuft geh'n!"

(Fortsetzung folgt.)

Herd und Scholle

Das Reich der Frau.



W 30 405. Taghemb aus Batist mit Hohlnahverzierung. Träger aus Seidenband. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 40 Pf.

W 30 387. Taghemb aus Lyon, mit apartem Tüll-einsatz und Hohlnahverzierung. Durch umschürzte Einschnitte geleitetes Seidenband. Gleiche Achselträger. Lyon-Schnitt für Größe 44 und 48 erhältlich. Preis 40 Pf.

Der Mensch und das Salz.

Von H. Buge.

Der Mensch hat ebenso wie das Tier eine bestimmte Menge Salz in der Nahrung nötig, und zwar nicht nur das aus Chlor und Natrium bestehende Kochsalz, sondern auch andere mineralische Stoffe, so die Kalsalze, die zum Aufbau der Knochen unentbehrlich sind, den Phosphor in seinen Verbindungen, der für den Bau der Zellkerne und für die Erhaltung der Nervensubstanz gebraucht wird, den Schwefel, der als Eiweißverbindung aufgenommen wird und zur Bildung des Körpereiweißes verwertet wird, ferner das Eisen, das einen wichtigen Bestandteil der roten Blutkörperchen bildet.

Alle diese Stoffe sind unter gewöhnlichen Verhältnissen in den Nahrungsmitteln ausreichend vorhanden, nur das Kochsalz ist nicht genügend in den natürlichen Nahrungsmitteln enthalten, deshalb muß es den Speisen besonders zugesetzt werden.

Nun wird vom Organismus auch im Hungerzustand dauernd Salz ausgeschieden, teils mit den natürlichen Abgängen, teils aber auch mit dem Schweiß durch die Haut hindurch. Und zwar sind die Mengen um so größer, je stärker die Salzzufuhr gewesen ist. Man hat den notwendigen täglichen Bedarf an Kochsalz auf dreißig bis sechs Gramm berechnet, wobei natürlich gewisse individuelle Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Nun nehmen wir aber meistens mehr Salz zu uns als nötig ist, und zwar deshalb, weil das Kochsalz als angenehmster und wichtigster Würzstoff für unsere Speisen dient. Viele Gerichte sind ohne kräftige Salzzugabe gar nicht zu genießen. In dieser Beziehung muß also das Kochsalz nicht nur als wichtiges Nahrungsmittel, sondern auch als angenehmes Genussmittel gelten. Natürlich hat man sich auch hier vor einem Übergewicht zu hüten, denn übergroße Aufnahme kann, besonders wenn sie gewohnheitsgemäß geschieht, zu Gesundheitsstörungen führen.

Im Körper wird nun das Salz für verschiedene wichtige Funktionen gebraucht. Alle Teile des Organismus enthalten mehr oder weniger von diesem Stoff. Besonders gehaltvoll ist das Blut, wo es etwa den hundertsten Teil der Flüssigkeit ausmacht. Dieses Verhältnis bleibt, ohne Rücksicht auf die dem Körper zugeführte Salzmenge, dank einer natürlichen Selbstregelung immer das gleiche. Der Arzt nimmt deshalb, wenn er große durch Wunden entstandene Blutverluste ausgleichen will, eine einprozentige Salzlösung, die sogenannte „physiologische Kochsalzlösung“, die durch Infusion direkt in die Adern oder in leichteren Fällen als Darmmeinlauf beigebracht wird.

Ferner liefert das Salz die im Magensaft enthaltene Salzsäure, der eine große Bedeutung für die Verdauung kommt. Denn nur in Verbindung mit ihr ist das Pepsin des Magens imstande, das mit der Nahrung aufgenommene Eiweiß zu Peptonen zu verwandeln und es dadurch für die Aufsaugung durch die Darmwand vorzubereiten. Durch die Salzsäure wird außerdem eine Abtötung der Bakterien bewirkt, welche wir dauernd mit der Nahrung aufnehmen. Nur wenige Krankheitserreger leisten ihr Widerstand. Man kann den Magen mit seinem Salzsäuregehalt gewissermaßen als einen Desinfektionsraum der Speisen ansehen.

Man erkennt auch an diesem Verhältnis, in dem Mensch und Salz zueinander stehen, wie ein ständiges Ineinander greifen von organischer und unorganischer Natur besteht, wie belebte und unbelebte Welt sich zwangsläufig ergänzen.

Küche und Haus.

Petersiliensuppe. Ein bis zwei Petersilienvzeln werden geschält und weich gekocht. Dann drückt man sie durch ein Sieb und vermischte sie mit Fleischbrühe; Würfel- oder Knochenbrühe genügt auch schon. Dann wird mit verquirtem Gelbei abgerührt und nach Geschmack Salz hinzugefügt. Eine gewogene Petersilie mischt man darunter und richtet die Suppe über geröstete Semmelscheiben an.

Krautpudding. Erforderlich sind hierzu $\frac{1}{2}$ Kilogramm Schweinefleisch, 2 Brötchen, 2 Eier und ein Krautkopf. Die Zubereitung geschieht auf folgende Art: Das Kraut kocht man leicht ab, das Fleisch läßt man entweder durch die Maschine gehen oder wiegt es mit einer Zwiebel sehr fein, die Brötchen weicht man ein und läßt sie mit dem Fleisch durchlaufen oder wiegt sie fein. Unter diese Masse werden 2 Eier fest abgerührt. Dazu kommen eine größere Prise Salz, etwas Pfeffer und geriebene Muskatnuss, das alles noch einmal gut durcheinandergemischt wird. Dann schmiert man eine Puddingform gut mit Butter oder Bratenfett aus, gibt eine Lage der abgekochten Krautblätter hinein, dann folgt eine Lage der Fleischmasse, dann kommen wieder Krautblätter dazwischen, und so fährt man fort, bis das Fleisch zu Ende ist. Krautblätter sollen den Schlüß bilden und die Form fast voll sein. Diese muß nur sehr fest geschlossen werden und im Wasserbad $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Stunden kochen. Der fertige Krautpudding wird dann auf eine Platte gestürzt; als Beilage gibt man eine gute braune Zwiebelunturk sowie Kartoffelstückchen dazu.

Spaghetti (italienische Volkspeise). Man kocht 250 Gramm dünne Makaroni in 2 Liter Salzwasser in einer halben Stunde ziemlich weich, gießt sie auf ein Sieb zum Abtropfen, gibt ein Stück Butter in eine Kasserolle, füllt die Makaroni darauf und dampft sie zugebedt bei gelindem Feuer noch 20 Minuten. Aus 10 bis 12 Tomaten entfernt man die Kerne und wässrigen Teile und dünsstet die Tomaten mit etwas frischer Butter, Salz, weißem Pfeffer und etwas Fleischbrühe eine halbe Stunde lang. Die Makaroni werden alsdann mit den Tomaten untermengt, und das Gericht wird nochmals, gut zugebedt, ungefähr 10 Minuten lang geschnmort.

Pastete von Rhabarber. Aus 200 Gramm Mehl, 150 Gramm Butter, einem Ei und einer halben Tasse kaltem Wassers macht man einen Teig, den man einige Zeit ruhen läßt. Man teilt den Teig in zwei ungleiche Teile. Den kleineren rollt man aus und schneidet fünf Zentimeter breite Streifen daraus, mit denen man den mit Butter bestrichenen Rand einer feuerfesten Schüssel belegt. Den größeren Teil des Teiges rollt man ebenfalls aus. Dann schält man Rhabarber, teilt ihn in zwei Zentimeter lange Stücke und legt ihn lagenweise mit Zucker, Zimt und Zitronenscheiben in die Schüssel. Nun bedeckt man diese mit dem als Deckel ausgerollten Teig, macht in den Deckel einige Öffnungen und gießt etwa eine halbe Tasse Wasser hinein. Die Pastete kann man noch mit verquirtem Gelbei bestreichen und sie dann eine knappe Stunde bei kleiner Flamme im Ofen backen.

Geräucherte Fleisch- und Wurstwaren, die im Sommer unter Fliegen zu leiden haben, schützt man mit Leichtigkeit vor diesen Schädlingen, wenn man sie in eine Risse verpackt, die mit durchgesiebter, trockener Holzasche angefüllt ist. Die Fleisch- und Wurststücke müssen ganz in dieser Holzasche liegen.

Helle Türen im Wohn- und Kinderzimmer geben einen lichten, freundlichen Anblick. Aber Kinderhändchen sind nicht immer sauber, hinterlassen manchmal Spuren, zumal, wenn die kleinen Finger noch nicht bis zur Klinke hinaufzureichen vermögen. Geschlämmt Kreide oder weißes Bahnpulver, auf einen feuchten Schwamm gestreut, hilft den Flecken rasch tilgen. Die gründliche Säuberung hell angestrichener Türen ist umständlicher. Man nimmt dazu am besten Regenwasser, dem etwas Salzmal zugesetzt wird, jedoch allerhöchstens einen Eßlöffel voll auf einen Zimmereimer. Mittels eines Schwamms wischt man nun die Türen ab und muß sich wohl hüten, daß nicht Tropfen herunterlaufen und häßliche Streifen bilden. Mit einem Leder reibt man dann später die Tür noch.

Gesundheitspflege

Die Unfälle des Markenledens

ist in der ganzen Welt verbreitet. Nicht jeder kann sich, wie jener englische Lord, einen Diener halten, der jedesmal, wenn sein Herr einen Brief absandte, seine Zunge herausstrecken mußte, die seinem Herrn als Unfeuchter diente. Wohl aber kann ein jeder, anstatt die gummierte Rücksseite der Marke zu belednen, seinen Finger ein wenig mit Speichel anfeuchten und dann die Marke damit bestreichen. Am besten wäre es allerdings, sich stets eines besonderen Unfeuchters zu bedienen. Wenn jedermann würde, aus welchen Stoffen und Abfällen Klebemittel hergestellt werden, er würde sich hüten, sie mit der Zunge zu berühren. Schwere gesundheitliche Schädigungen bis zur Vergiftung können durch diese Unfälle entstehen.

Ahnlich ist es mit dem gebanktenlosen In-den-Mundnehmen anderer Gegenstände, wie Bleistifte usw. Kleine Ursachen — große Wirkungen. Der weltbekannte Athlet Breitbarth, der große Steine auf seiner Brust zerstören ließ und gewaltige Nügel mit einem Faustschlag in die Bretter trieb, starb daran, daß er sich an einem rostigen Nagel gerisst hatte.

Blutstillende Watte ist ein vorzügliches Mittel, um bei kleinen Wunden sofort das Blut zu stillen. Man vermeide sie aber bei größeren Wunden, bei denen man das Blut stillt, indem man die Wunde oberhalb der Wunde durch Abbinden zusammenpreßt, wobei man sich vorteilhaft einer Gummibinde oder im Notfall eines Hosenträgers bedient, bis der Arzt zur Stelle ist.

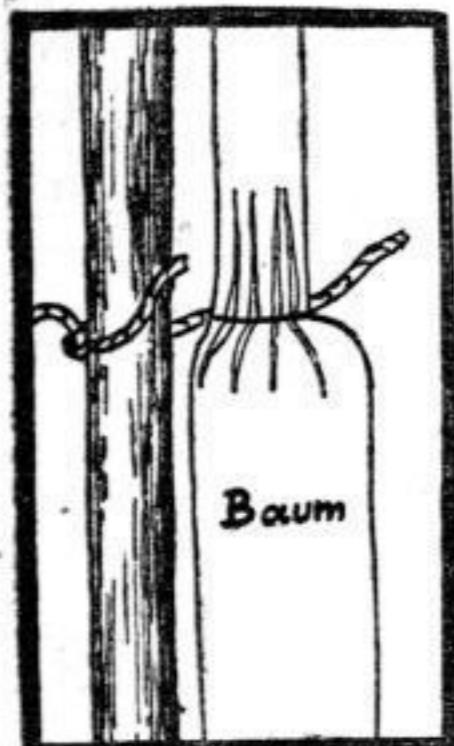
Wer seine Mitmenschen nicht unnötig in Gefahr bringen will, der vermeide, sie anzuhusten oder anzuniesen, und benutze Taschentücher, die am besten sofort nach Gebrauch vernichtet werden. Hierfür eignen sich Taschentücher aus papiertähnlichem Stoff, wie sie neuerdings im Handel zu haben sind.

Der Schlaf ist neben der Hoffnung bekanntlich dasjenige der Menschheit verliehene Gut, ohne das unser Leben nicht zu ertragen wäre. Diese segenreiche Wirkung kommt aber nur dem gesunden, festen Schlaf und nicht dem Halbschlaf zu. Dies sollten sich alle Langschläfer gesagt sein lassen, die ihre Faulheit gern damit bemühten, daß sie auf die angeblich heilbringende Wirkung des „Dösen“ nach dem Erwachen aus dem eigentlichen Schlummer hinweisen. Vom Dösen kann man aber unter Umständen tötköpfig werden; ist man einmal erwacht, so mache man es sich zur Regel, so schnell als möglich aufzustehen. Ausnahmen sind zulässig, dürfen aber nicht zur Regel werden.

Feld und Garten.

Ein gefährliches Mittel zum Anbinden junger Obstbäume

Ist Windfaden, und zwar besonders dann, wenn er einfach genommen wird. Dann schneidet er leicht in die Rinde ein und hemmt den Stamm im Dickenwachstum. Wo man es in einem solchen Falle versäumt hat, den Baum rechtzeitig zu lösen, wird es dem Baume nachher schwer, die erlittenen Verlebungen oder Verunkräfte wieder auszugleichen. Daher muß man einen derart angebundenen Baum sofort von der Fessel befreien und an einem genügend starken Pfahl oberhalb der Einschnürungsstelle gut befestigen, um ein Abbrechen der Krone zu verhüten. Die Abbildung zeigt links den Pfahl, rechts den verunkräften Stamm des Baumes. Der besseren Uebersicht wegen ist der Baumstamm nur in seinen Umrissen dargestellt, auch etwas übertrieben gezeichnet. Läßt man der Sache freien Lauf, so kommt jedoch oft genug etwas dabei heraus, was auch diese hier wiedergegebene verunkräfte Stamform in den Schatten stellt! Nachher macht man noch nichts um den Baum durch die Einschnürung — je nach



der Stammtiefe — 5 bis 8 Schrägschnitte, damit sich die eingeschnitten gewesene Rinde wieder ausdehnen kann. Die Einschnitte sind in der Abbildung ebenfalls erkennbar.

Bei Aufzäpfung des Stallbüngers sei man darauf bedacht, die gesamte Fläche auf einen möglichst kleinen Raum zu beschränken.

Gegen Klebeide hat sich das Belegen der bewucherten Stellen mit Schwefelsäure und Wasser im Mischungsverhältnis von 1 : 10 recht gut bewährt.

Erbsen sind Kali-Biebhäber und werden vorteilhaft auch mit Holz- oder Lorfasche gedüngt.

Gutes Sommergerstestroh ist für das Vieh ein angenehmes und verhältnismäßig leicht verdauliches Futtermittel. Da aber das Gerstenstroh stark Feuchtigkeit anzieht, ist es gut zu trocknen, auch lustig und trocken aufzubewahren.

Haustierzucht und -Pflege.

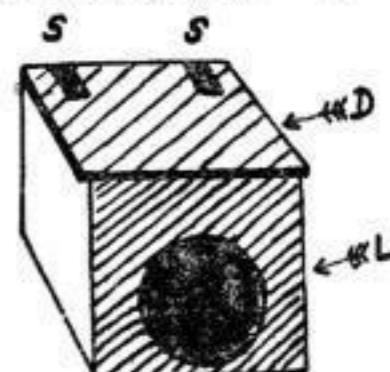
Spannbrett für Kaninchenfelle.



Zum Aufspannen und Trocknen der Kaninchenfelle braucht man ein Spannbrett. Dieses muß der Größe und ungefähren Form des Kaninchenfelles entsprechen und stellt sich also ungefähr so dar, wie die Abbildung es zeigt. Gewöhnlich wird man das Brett etwa 50 Centimeter lang nehmen müssen. Die Ecken des Brettes werden abgerundet; denn die Ränder des ausgebreiteten Felles sollen über die Ränder des Brettes gezogen und mit Nägeln (Drahtstiften) auf der Rückseite des Brettes (N) befestigt werden.

Der Kaninchen-Nistkasten.

Er ist dazu bestimmt, für das Muttertier einen verborgenen und geschützten Raum zu schaffen, wo es seine Jungen absetzen kann, ohne daß diese von anderen Tieren belästigt werden können. Der in dieser Abbildung gezeigte Kaninchen-Nistkasten stellt gewissermaßen eine künstliche Höhle dar, der natürlichen Lebensweise des Kaninchens entsprechend. Die zur Herstellung des Nistkastens dienende Rinde braucht höchstens 60 Centimeter lang, 30 Centimeter breit und 30 Centimeter hoch zu sein; die Maße richten sich nach der betreffenden Rasse. Der Deckel (D) des Kastens muß beweglich und zum Aufklappen mittels Scharnierbänder (S) eingerichtet sein, damit man ohne Störung das Nest revidieren kann. Vorne erhält der Kasten ein kreisrundes Einstulploch (L) von etwa 15 Centimeter Durchmesser, welches mit einer Stichsäge leicht geschnitten werden kann.



Gegen Husten bei Ferkeln hat sich eine Latverge sehr gut bewährt, welche aus 50 Gramm Süßholz, 50 Gramm Anissamen (beides zu Pulver gestoßen) und 150 Gramm Honig hergestellt wird. Von dieser Mischung streicht man den Ferkeln zweimal täglich eine nüßgroße Portion auf die Zunge.

Angemessene Ernährung trächtiger Schafe. Das Beweidung nasser Gründe oder beschneiter Aderfelder, das Vorjagen von nicht gut getrocknetem Heu oder feucht eingebrachtem Stroh ist vor allem trächtigen Schafen sehr nachteilig. Gleiche Rücksicht muß auf Menge und Nährkraft des Futters genommen werden. Wie eine zu färgliche Nahrung Schaden bringen könnte, so darf andererseits nicht zuviel oder zu nahrhaftes Futter gegeben werden, weil dadurch ein Überfluß an Milch hervorgerufen werden kann, den das Junge nicht zu bewältigen vermag.

Einige der besonders nahrhaften Laubengassen sind Brieftauben, Luchtauben, Lerchen, Malteser, Strasser und Rötlicher-Kröpfer sowie deren Kreuzungen. Sie fiebern und brüten gut, ziehen ihre Jungen mit Sorgfalt auf und sehn reichlich Fleisch an.